

Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts Girokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalkreditbank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 6.30, monatlich 2.10 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 55 Pfg., Kleinanzeigen 1.50 M.

Rücktritt des preußischen Staatsministeriums.

Die Haltung der Reichsparteien zu den Hochverrätern.

Wenn jetzt überall die Schuldigen und Hochverräter des Rapp-Buttsches festgesetzt werden, dann darf auch nicht unterlassen werden, die Haltung der Reichsparteien in den kritischen Tagen scharf unter die Lupe zu nehmen. Nicht allein des Wahlschlusses wegen, der uns in den nächsten Tagen bevorsteht, sondern um jeder politischen Legendenbildung, jeder Vertuschungsabsicht von rechts vorzubeugen, tut es not, sich eingehend mit der Haltung zu befassen, die sowohl die Deutschnationalen als auch die Deutsche Volkspartei eingenommen haben. Beide Parteien erließen am Tage des Unsturzes eine Erklärung, die von Angriffen gegen die alte Regierung abhielt, ein Bekenntnis, das man ihnen ja nicht verwehren kann, das aber zum mindesten eigenartig ist, wenn es in einem solchen Augenblick geschieht, wie es bei den Augenblick des Unsturzes war. Beide Parteien haben sehr geschickt eine Dornenhecke von Worten aufgebracht, die sehr undurchsichtig war und aus der jeder herauslesen konnte, was er wollte. Beide Parteien haben es aber nicht über sich gebracht, an diesem Tage eine klare Stellungnahme für oder wider Rapp einzunehmen, und das ist das Entscheidende, denn darauf kam es an. Sie waren noch nicht in der Lage, am 13. März zu überlegen, ob das Unternehmen Erfolg hatte oder nicht, und sie wollten sich als vorsichtige Politiker nach beiden Seiten sichern. Dessen dürfen wir ganz gewiss sein, daß sie, wenn das Unmögliche möglich geworden wäre, wenn Rapp tatsächlich Erfolg gehabt hätte, schon zur rechten Zeit in sein Lager geschwenkt wären. Derselbe Haltung, die die Parteien in Berlin einnahmen, nahmen auch die Landesverbände dieser Parteien an, so z. B. der Landesverband der Parteien auf die kurze Formel geeinigt, daß sie die Regierung Rapp nicht anerkennen. Von dieser Formel schloffen sich lediglich die beiden Reichsparteien aus, ja, gewisse Landesverbände gingen sogar noch weiter, sie waren nicht so vorsichtig, wie es die Parteileitung in Berlin gewesen war, und der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei Mitteldeutschlands erließ offiziell eine Kundgebung, in der er es mit tiefer Befriedigung (1) begrüßte, daß die Regierungsgewalt in die Hand der neuen Männer übergegangen sei. Da hilft kein Verweigen, da hilft kein Begleichen: wir brauchen ja nur die Männer anzusehen, die gemeinsame Sache mit den Rappisten gemacht haben. Die Reichsparteien haben von dem Ausfall der Wahlen für sich viel gehofft. Ihre eigene unklare Stellungnahme hat jetzt dazu beigetragen, daß ihr Wahlerfolg, selbst wenn sie bei den kommenden Wahlen einen solchen durch die Schar der Verärgerten gehabt hätten, nurmehr in das Gegenteil umgeschlagen ist. Das deutsche Volk wird nicht vergessen, wer mit den Rappisten offen oder heimlich gemeinsame Sache gemacht hat und wird durch den Stimmzettel die richtige Quittung für solche Tat geben.

und nicht allein eine Neubestellung einzelner Ministerien vorgenommen würde. Wie das neue Reichskabinett aussehen wird, läßt sich bisher noch nicht voraussagen. Die Neubildung des Kabinetts gibt jetzt die Möglichkeit, die Regierung nach rein sachlichen Gesichtspunkten zusammenzusetzen und ohne künstliche Parteibindungen aus den besten Männern zu bilden, die die Demokratie bieten kann. Der Grund für den Rücktritt des Kabinetts Bauer ist in der Forderung der Gewerkschaften zu suchen, nicht allein Einfluß auszuüben auf die Neubestellung erledigter Reichsministerien, sondern auch zu bestimmen über das Ausscheiden einzelner Minister und über die Zusammenlegung des Reichskabinetts überhaupt. So verlangten sie das Ausscheiden des Vizelandes Schiffer. Dieser verfassungswidrigen Forderung konnten sich die Demokraten natürlich unter keinen Umständen fügen.

Berlin, 26. März. In später Abendstunde wird über den Stand der Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung folgendes bekannt:

Hermann Müller hat nun doch die Bildung des Kabinetts übernommen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, scheitern die Verhandlungen ruhig vorwärts. Es ist anzunehmen, daß von den Zentrumsmitgliedern Sieberts nicht, Cuno soll das Reichsfinanzministerium erhalten, Wirth das Reichsjustizministerium. Es ist noch nicht entschieden, ob die Demokraten oder die Sozialdemokraten den Außenminister stellen. Wenn die Demokraten den Außenminister stellen, so kommt wahrscheinlich Graf Bernstorff in Betracht. Die Sozialdemokraten würden Landberg nominieren. Bestimmen die Demokraten das Außenministerium nicht, so werden sie Haas (Landberg) für das Justizministerium in Vorschlag bringen. Das Reichswirtschaftsministerium wird wieder geteilt werden, nämlich in ein Reichswirtschaftsministerium und in ein Ernährungsministerium. Man spricht von Bauer als Reichswirtschaftsminister. Der bisherige Reichswirtschaftsminister soll anstelle von Schuler das Reichsarbeitsministerium übernehmen. Als Wiedererbauminister ist Silberstein, als Reichswehrminister Gekler in Aussicht genommen.

Berlin, 26. März. Der Reichspräsident hat bis zur Neubildung des Kabinetts das alte Kabinett mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Demission des preußischen Kabinetts.

Berlin, 26. März. Auch das ganze Preußenkabinett hat demissioniert. Wer die Bildung des Kabinetts in Preußen übernehmen soll, steht noch nicht fest. Die Verhandlungen, die Ministerpräsidenten gleich mit den Fraktionen der Preussischen Landesversammlung und mit den Gewerkschaftsführern führt, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Der Miß, der durch die Haltung der Gewerkschaften gegenüber Schiffer in der Koalition entstanden ist, ist zwar noch nicht beseitigt, doch hat man in maßgebenden parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß es gelingen wird, wieder die Koalition zur Grundlage der Kabinettsbildung zu machen. Von demokratischer Seite wird erklärt, daß, auch wenn Schiffer nicht auf der neuen Ministerliste steht, die Fraktion in der Koalition bleiben würde, wenn eine Einigungsgrundlage gefunden werde. Die Gewerkschaften, die augenblicklich im Reichstage tagen, dürften Forderungen unter allen Umständen aufrecht erhalten.

Nach erneuter Beratung hat die sozialdemokratische Fraktion der Landesversammlung beschlossen, definitiv folgende Ministerliste zu präsentieren: Präsidium Graef, Landwirtschaft Braun, Inneres Haentisch, Inneres Krüger, Finanzen Lüdemann.

Graef (Hortsmann), der als Ministerpräsident vorgeschlagen wird, war bisher Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion in der Landesversammlung.

Die Forderung der Demokraten.

Berlin, 26. März. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung gibt folgende Erklärung ab:

Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei in der Nationalversammlung hat von den Besprechungen Kenntnis genommen, die einige Abgeordnete der drei Reichsparteien unter Ablehnung der Bindung ihrer Fraktionen in der Nacht zum 20. März auf Einladung des preussischen Ministerpräsidenten mit Vertretern der Gewerkschaft der Arbeiter, Angestellten und Beamten zur Herbeiführung des sofortigen Abbruchs des Generalstreiks geführt haben. Die Bedenken, die einige der aufgestellten Forderungen hervorriefen, sind von unseren Fraktionsmitgliedern schon bei diesen Verhandlungen betont worden. Es wurde deswegen schon damals allseitig festgestellt, daß die Durchführung der aufgestellten Forderungen nur erfolgen soll:

1. streng auf dem Boden und im Rahmen der Reichsverfassung,
2. unter Wahrung der demokratischen Gleichberechtigung aller Volksgenossen, Organisationen, Berufsstände, von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von Landwirtschaft und Gewerbe,
3. unter Rücksichtnahme auf den gegenwärtigen Zustand unserer Volkswirtschaft und die obenstehende gebietende Notwendigkeit, die Produktion auf allen Gebieten zu steigern.

Wir fordern: In der Nationalversammlung noch vor den Reichstagen sofortige Entlassung und Befragung der am Rapp-Buttsch Schuldigen, Demokratisierung und gründliche Reinigung der Verwaltung von gegenrevolutionären Persönlichkeiten, Auflösung der gegenrevolutionären militärischen Formationen, die der Verfassung nicht treu geblieben sind, und ihre Ersetzung durch Formationen aus allen Kreisen der zuverlässigen, republikanischen Bevölkerung; Einsetzung verfassungstreuer Führer, Einberufung der Sozialreformkommission unter Hingabe der Berufsverbände, zwecks Feststellung der für eine baldige Sozialisierung geeigneten Wirtschaftszweige unter Ausschaltung der ungeeigneten mittleren und Kleinbetriebe.

Das englische Parlament zur Lage in Deutschland.

Amsterdam, 26. März. „Telegraaf“ meldet aus London: Asquith eröffnete gestern im Unterhaus die Debatten über die allgemeine Lage in Europa und hat die Regierung um Auskunft über die Lage in Deutschland. Hierauf besprach er die türkische Frage und erklärte, seitdem der mohammedanische Welt bekannt gegeben worden sei, daß der Sultan aus Konstantinopel vertrieben werden solle, sei es aus politischen Gründen schwierig, diesen Befehl zu widerrufen. Asquith besaß sich um der furchtbaren Lage in Österreich, wo die Krankenhäuser seit Monaten ohne Medizin, die Wohnungen ohne Brennstoff und die Kinder ohne Schutzwerk seien. Zum Schluss verwies Asquith auf die Notwendigkeit, den vorläufigen Feinden, Deutschland, einzugestehen, wirtschaftlich auf die Beine zu helfen, damit sie in der Lage sind, den angedrohten Kriegsschaden zu vergüten.

Einiges (Arbeiterpartei) schloß sich den Darlegungen Asquiths an. Er erklärte, die reaktionäre Bewegung in Deutschland habe bewiesen, wie gefährlich es sei, ein ganzes Volk ohne die notwendigen Lebensbedürfnisse zu lassen.

Lloyd George ging ausführlich auf alle Punkte ein und sagte: Es sei ein Glück, und zwar nicht allein für Deutschland, daß

der monarchistische Hauch mäßig sei; die Verzögerung in der Lösung der türkischen Frage erklärte er mit der Tatsache, daß Wilson im vergangenen Sommer darum ersucht habe, mit der Lösung zu warten, bis er die Amerikaner darüber

Der Rücktritt des Reichskabinetts.

Die Sitzung der Nationalversammlung, die am gestrigen Freitag nachmittags stattfand, sollte, wie wir gestern bereits gemeldet haben, abgebrochen werden. Wann die Nationalversammlung nun zusammengetreten wird, ist unbekannt. Das hängt davon ab, wann die Neubildung des Kabinetts im Reich abgeschlossen sein wird. Nicht eine Umbildung des Kabinetts kommt mehr in Frage; das Reichskabinett in seiner Gesamtheit ist zurückgetreten. Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei hat vom Vortrassen des Standpunkts abgesehen, daß nach den Ereignissen vom 13. März die Mitglieder des gesamten Kabinetts dem Reichspräsidenten ihre Ämter zur Verfügung stellen sollten.

Befragt hätte. Lloyd George sagte, es sei schwierig, Konstantinopel unter internationale Verwaltung zu stellen. Das Versprechen, daß der Sultan im Besitz der Stadt bleibe, wenn die Christenmorde aufhören, habe großen Einfluß aus. Hierauf befragte sich Lloyd George mit der Lage in Mitteleuropa und sagte, man habe Deutschland mehrmals mit Krediten geholfen. Solange aber keine Ruhe und Ordnung in diesem Lande herrsche, habe alles seinen Zweck.

Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 26. März. (WZB.) Die französische Kammer trat gestern nachmittags 4 Uhr in die Verhandlung der vorliegenden 14 Interpellationen über die auswärtige Politik ein. Das Haus ist gut besetzt. Zuerst erhält das Wort Abg. Louis Barthou, der damit beginnt, er wolle den Ministerpräsidenten nicht für Irrtümer verantwortlich machen, die nicht die seinigen seien. Die Völker haben die Erfahrung gemacht, daß sie nicht Persönlichkeiten die Sorge, über sie zu verfügen, überlassen dürften. Sie wollten von nun an Herren ihrer Geschichte sein. Die Parlementsströmung ist in allen parlamentarischen Ländern eine der Fortschritt für die nationale Sicherheit und Freiheit geworden. Das französische Volk sei nicht militäristisch. Während 43 Jahren habe es die geistlichen und legitimen seiner Forderungen im Interesse des Friedens geopfert und noch 1914 keine Eroberungspolitik getrieben. Barthou erinnert daran, daß die Kommission, die den Friedensvertrag durchverhandelt hat, sich von jedem Militarismus ferngehalten habe. Sie hätte nicht einmal Marshall Foch, sondern die verantwortliche Regierung hören wollen. Es gebe in Frankreich weder eine Militär- noch eine Zivilkammer. In der Kammer würden in Freiheit alle Entschlüsse getroffen. Der Glaube des Publikums an die Güte des Friedensvertrages von Versailles habe abgenommen; das könne von dem Widerstand, den Deutschland der Ausführung des Friedensvertrages entgegensetze und von unvorhergesehenen Schwierigkeiten, die Frankreich bei seinen Alliierten und seinen Freunden erfahren habe. Barthou sagt, er wolle nicht polemisieren und Verantwortlichkeiten suchen, die der Geschichte angehören. Es sei Aufgabe der Kammer, das Minimum von Garantien zu verlangen, das der Friedensvertrag enthalte. Er habe Deutschland verpreußt und unter Bedingungen, die es nach 1871 nicht gemacht habe. (Beifall.) Staaten, wie Bayern, hätten keine diplomatische Verehrung mehr, und der Vertrag habe die diplomatische und die militärische Einheit Deutschlands gestärkt. Es wäre eine

Dummheit und eine Unmöglichkeit, Deutschland vernichten zu wollen.

Man müsse Deutschland gegenüber die Politik der Billigkeit betreiben, die in den Friedensvertrag eingeschrieben sei. Das müsse man aus Gerechtigkeit und aus Interesse. Ein englischer Redakteur sagte, die Alliierten hätten keineswegs die Absicht, Deutschland zu zerstören, vorausgesetzt, daß es den Friedensvertrag ausführe und seine Eroberungspolitik lasse. Die Alliierten wünschten, daß Deutschland gebehe wie die anderen Völker, vorausgesetzt, daß ein Teil dieses Wohlstandes dazu diene, die Schäden, die es verursacht habe, wieder gut zu machen. Der Abgeordnete will sich nicht damit beschäftigen, über die Zukunft Deutschlands Voraussetzungen zu machen, noch sich in die innere Politik eines anderen Volkes einzumischen, aber er habe das Recht, festzustellen, daß die Regierung, die den Vertrag im Namen Deutschlands unterzeichnet hat, alles getan habe, um sich der Ausführung zu entziehen. Er bedauere, daß von Seiten gewisser Alliierten gewisse Anforderungen des Vertrages gekommen seien, namentlich in bezug auf die Verfolgung der Verdächtigten. Er wisse, daß er eine heikle Seite des Problems jetzt behandeln werde, aber er habe der Kammer Aufrichtigkeit versprochen. Alle Delegierten und in Frankreich alle Parteien könnten die

Aburteilung des Kaisers

verlangen. Die moralische Notwendigkeit dieser Gerechtigkeitssache sei nicht von Frankreich auszugehen, sondern von jenseits des Kanals. Barthou erinnert an die Mahreden Lloyd Georges und sagt, die englischen Zeitungen hätten sich über Frankreich und Belgien lustig gemacht, weil sie die Aburteilung und Auslieferung von etwa 100 Generalen und Staatsanwälten verlangt hätten. Habe nicht England die Aburteilung von Komitalen wie Titzig und Capelle verlangt? Hat England nicht allein es gewesen, das die Folgen des U-Bootskrieges, dieser Barbarei, zu erdulden gehabt habe? Seien nicht der französischen Departheiments zerstört und gemartert worden? Habe Frankreich nicht die gleichen Rechte, zu sprechen, wie England? (Beifall.) Seien nicht von den Sozialisten der französischen Kammer aus die heftigsten Proteste gegen die Deportierung in den Norddepartements erhoben worden? Habe Frankreich nicht die gleichen Rechte, wie England, die Auslieferung der verdächtigten Generäle zu verlangen, die diese Deportierungen befohlen hätten? Habe Belgien nicht das Recht, die Aburteilung des Mannes vom Chiffon de papier zu verlangen, genau wie England, das die englischen Staatsanwälte reklamieren? (Beifall und Lachen.) Während mehr denn einem Jahre hätten die energischen Protesten der Alliierten, die in bezug auf die Entwaffnung und Auslieferung gestellt worden seien, die Unterdrückung von Clemenceau und nachher die von Millerand getragen. In beiden Fällen habe es sich um die Unterdrückung der französischen Regierung gehandelt, die Konzeptionen jedoch trügen die Unterdrückung der englischen Regierung. (Wavung.)

General v. Seekt über die Heeresfrage.

Berlin, 26. März. Der neu ernannte Militärberaters Generalmajor von Seekt äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Tageblatts“ über die von ihm nach dem Zusammenbruch des kappischen Unternehmens getroffenen Maßnahmen. Er stellt fest, daß er die bolschewistische Gefahr in Berlin anfänglich überschätzt habe. Er habe sich überzeugt, daß eine gründlich organisierte kommunistische Bewegung hier nicht existiere. Einzelne Anführer wurden aber gemacht. Es hätten acht kommunistische Werbestellen bestanden. Gewisse Vorsichtsmaßnahmen wären also unerlässlich. Von Seekt kam sodann auf die Heeresfrage zu sprechen. Er führte aus, der Friedensvertrag hat uns ein Söldnerheer auferlegt. Ein solches Söldnerheer bilde immer eine Gefahr im Staate. Es würde ebenso eine Gefahr sein, wenn es ein rotes Söldnerheer wäre. Das Heer wäre nur dann ungefährlich, wenn es einen integrierenden Teil der Volksgemeinschaft darstelle. So lange wir das Heer in seiner jetzigen Gestalt hätten, müsse es wenigstens aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzt werden. Arbeiter und Bürger müßten dabei sein. Offiziere und Truppen sollten nicht politisieren, aber man müsse sie dahin aufrufen, daß für Deutschland nur eine demokratische Entwicklung möglich sei. Nur eine solche Entwicklung könne Deutschland auch die achtunggebietende Stellung in der Welt wiedergeben.

Ein Ultimatum der Berliner Betriebsräte.

Berlin, 26. März. In einer Sitzung der revolutionären Betriebsräte wurde mitgeteilt, daß man der Regierung eine Frist von höchstens 10 Tagen zur Erfüllung der den Streikenden gegebenen Zusicherungen lassen werde. Bliebe die Erfüllung der Versprechungen auch nur in einem einzigen Punkte aus, so würde die Osterwoche das deutsche Proletariat von neuem auf die Straße rufen.

Die Universitäten und die Kapp-Bewegung.

Berlin, 26. März. Kultusminister Haenisch hat alle seinem Ministerium unterstellten Verwaltungsbehörden aufgefordert, ihm einen Bericht über das Verhalten der Lehrer und Studenten an den Universitäten und Hochschulen während der Kapp-Herrschaft einzureichen. Gegen diejenigen, die sich Kapp zur Verfügung gestellt haben, soll eine eingehende Untersuchung im event. eine unumgängliche Verurteilung erfolgen. Auch gegen den Rektor der Berliner Universität, Prof. Eduard Meyer, ist eine Untersuchung im Gange, da sein Verhalten während der Kapp-Herrschaft nicht einwandfrei war.

Die Lage im Reich.

Berlin, 26. März. Ueber die Lage im Reich wird an zuständiger Stelle erklärt: In Essen ist es ruhig. Es wird überall gearbeitet. In Aßling-Berg herrscht gleichfalls Ruhe. In Stettin ist die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden. Nachdem die Frist zur Ablieferung der Waffen ohne den erhofften Erfolg abgelaufen ist, beginnt jetzt eine Durchsuchung der Stadt nach Waffen. In Thüringen gehen die militärischen Operationen weiter. Die militärische Besatzung ist von der Feste Koburg zurückgezogen worden. In Sachsen wird überall gearbeitet, doch zeigt sich die Arbeiter-schaft stark beunruhigt, angeblich weil sie von einem Streifen gegen die Anhänger von Kapp noch nichts erfahren hat. Die Erregung richtet sich besonders gegen den General Märker, dessen Waffnung verlangt wird. Das Leipziger Stadtparlament freit als Protest gegen den Militärbefehlshaber. In Kiel ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Die Rote Armee im Ruhrgebiet.

Essen, 26. März. In Reuz, Kaisers-wald und Rrefeld haben die Arbeiterorganisationen am Donnerstag den Anschluss an die Ruhr-Republik ausgerufen. Starke englische Truppen-Abteilungen haben die genannten Städte besetzt.

Aus Hagen in Westfalen wird gemeldet: Die Städte Gladbeck und Recklinghausen sind am Donnerstag von der Roten Armee besetzt worden. Die Rote Armee rückt gegen Bidinghausen vor und hat die Bahn Wesel-Haltern bereits besetzt.

WZB. Münster i. W., 26. März. Dem Reichskommissar ist folgende Erklärung des Allions-Ausschusses in Hagen zugegangen:

Der Allions-Ausschuss in Hagen erklärt die von der Waffenschnitzkommission in Düsseldorf aufgestellten Richtlinien an sämtliche Allions-Ausschüsse werden aufgeführt: 1. eine gleiche Erklärung abgegeben, 2. für die Durchführung dieser Bedingungen Sorge zu tragen, 3. die wilden, ungesicherten Beschlägen, insbesondere von Lebensmitteln, im Interesse der Aufrechterhaltung der Lebensmittelpflicht unbedingt zu unterlassen. Nur so wird es möglich sein, weiteres Blutvergießen zu verhindern und entsetzliche Unheil von dem Industriegebiet und dem ganzen Reich abzuwenden.

Düsseldorf, 27. März. Gestern vormittag tagte in Hagen eine Konferenz der drei sozialistischen Parteien. Hier wurde einstimmig, also auch mit Zustimmung sämtlicher kommunistischer Führer, beschlossen, Abgesandte zum Kampfplatz nach Wesel zu schicken und den Abbruch der Kampfhandlungen zu empfehlen. Das ist bereits geschehen, die Front löst sich langsam auf. Der Verteidigungsausschuss wird von heute ab nach Essen verlegt und erhält den offiziellen Namen Zentralkomitee.

Dortmund, 26. März. Gestern nachmittags 2 Uhr erließ der Vollzugsrat in Dortmund folgende Bekanntmachung: „Von heute nachmittags 2 Uhr wird auf Befehl des Vollzugsrates der Generalfreier er-

klärt. Es werden nur Kostensarbeiten verrichtet. Wer beim Blündern angetroffen wird, wird sofort erschossen. Von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr darf niemand ohne Ausweis die Straßen betreten.“ Die Zeitungen in Dortmund erscheinen heute nicht, auch die Straßenbahn fährt nicht mehr.

Berlin, 27. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat gestern die Gewerkschaftskommission eine Deputation zum Reichspräsidenten, eine andere zum preussischen Staatsminister geschickt, um wegen der unhaltbaren Zustände im Ruhrgebiet vorstellig zu werden.

Umsurzbewegung in Danzig.

Danzig, 26. März. Die unabhängige und die kommunistische Partei fordern für heute nachmittags zu Demonstrationen versammlungen auf dem Hauptplatz, in denen zu den Vorgängen in Deutschland Stellung genommen und folgende Forderungen aufgestellt werden:

Auflösung aller reaktionären Militärformationen, der Einwohnerwehr, der technischen Polizei, Errichtung einer Sicherheitswehr aus organisierten Arbeitern, Freilassung aller politischen Gefangenen, sofortige Aufhebung des Streikverbotes, sofortige Aufhebung des Entwurfs der Erwerbslosenfürsorge, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung um 50 Prozent, Weiterzahlung der Winterbeihilfe, Wiedereinstellung aller gemäßigten Arbeiter der Reichswerke, der städtischen Betriebe und der Schichtwerke.

Oberkommissar Lower erließ daraufhin durch Wauerschanz eine Warnung, in der er bekannt gibt, daß Störungen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit mit allen Mitteln entgegengetrieben werden müßten. Der Abhaltung öffentlicher Versammlungen werde nichts entgegen- gesetzt. Das freie Wort solle auch niemandem beschränkt werden. Da jedoch die Einberufung der beschriebenen Versammlung in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht hätten, daß sie den Umsurz- er freien und eine Ateregierung errichten wollen, müsse er alle ordnungsgemäßen und besonnenen Elemente der Einwohnerschaft vor Teilnahme an diesen Bestrebungen nachdrücklich warnen.

Zusammenstoß zwischen polnischen Soldaten und deutscher Gendarmen.

Danzig, 26. März. Wie die Blätter melden, kam es gestern abend auf dem Bahnhof Hohenstein bei Dirschau zu einem Zwischenfall zwischen polnischen Soldaten und deutscher Gendarmen. Ein von Berent kommender Güterzug traf mit 15 polnischen Soldaten, die nach Dirschau wollten, unter Führung eines Offiziers in Hohenstein ein. Der Transport sollte eigentlich über Schoeneck-Fr. Stargard gehen, um nicht das Freistaatsgebiet zu berühren. Das polnische Militär begab sich in die Warterräume. Der Ortsgendarmeriechef machte den polnischen Offizier auf das Waffenverbot der polnischen Soldaten im Freistaatsgebiet aufmerksam. Der Offizier weigerte sich jedoch, dieser Forderung zu folgen, worauf sich ein Wortwechsel entspann, in dessen Verlauf es zu einer Schießerei kam. Der Gendarm wurde dabei schwer verletzt. Auf polnischer Seite sind zwei Mann getötet und zwei schwer verletzt. Inzwischen wurde vom Bahnhof Hohenstein Hilfe von der Sicherheitswehr in Danzig angefordert, die ein Kommando sofort nach Hohenstein entsandte. Auch der Bahnhof Dirschau erhielt telefonische Kenntnis von dem Vorfall und schickte einen Zug mit Sanitätsmaterial, sowie zur Abholung des polnischen Militärs. Der Gendarm soll bereits gestorben sein, ebenso sollen von den schwer verwundeten polnischen Soldaten noch drei gestorben sein, so daß die Gesamtzahl der Todesopfer sechs beträgt.

Bunte Chronik.

Das Schlemmerium in Garmisch.

In den letzten Wochen waren die bayerischen Jäger voll von Schilderungen über das Schlemmerium in Garmisch-Partenkirchen. In diesem oberbayerischen Winterportort hatten sich die Scher- ber und Kriegsgewinnler und noch schlimmere Elemente förmlich Rendezvous gegeben und ungeachtet aller Lebensmittelpflicht wurde dort in der unglaublichen Weise geschlemmt und getracht. Spezialisten etablierten sich dort, in denen ganz unglückliche Getränke gewonnen und verloren wurden und unter dem Vorwande Winterport entwickelte sich ein geradezu schamloses Freileben. Nun wurde durch Beschluß des bayerischen Ministerrates die sofortige Sperre des erweiterten Fremdenverkehrs in Garmisch-Partenkirchen angeordnet. Es sind nicht mehr als drei Tage Aufenthalt und 10 Proz. Aufenthaltsgeld zugelassen.

4½ Millionen veruntrent.

Nach einer Meldung aus Wien ist der Reichskommissar Ador Mikas nach Veruntreuung von 4½ Millionen Kronen zum Nachteil der Regierungsbetretung in Raab flüchtig geworden.

Wegen Osimorbes

hatte sich vor dem Schwurgericht in Leimert die Professordame Marie Hochreiter zu verantworten. Sie soll die 86 Jahre alte Oberleutnantenswarte Schönbach-Mildenberg, den 69 Jahre alten Privatmann Seisch und ihren 70 Jahre alten Mann vergiftet haben. Von der Anklage des Osimorbes wurde die Frau freigesprochen, jedoch wegen Betruges und Diebstahls zu 5 Jahren schweren Kerker verurteilt.

Waldenburger Zeitung

Nr. 74.

Sonnabend, den 27. März 1920

Erstes Beiblatt

Unsoziale Steuerpolitik.

Von Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Schloßmann,
Mitglied der preussischen Landesversammlung.

Die Wästel sind gefallen: die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über die Reichseinkommensteuer in dritter Lesung verabschiedet. Trotzdem erscheint es angebracht, vom sozialen, bevölkerungspolitischen und sittlichen Standpunkt eine Reihe von Bedenken hervorzuheben, die bei der Beratung des Gesetzes keine Berücksichtigung gefunden haben. Die ursprüngliche Regierungsvorlage sah vor, daß von jedem Einkommen 1000 Mk. von der Besteuerung frei bleiben sollten. Das steuerfreie Einkommen sollte im 500 Mk. für die erste, um weitere 100 Mk. für jede weitere zur Haushaltung zählende Person des Steuerpflichtigen erhöht werden. Durch den Steuerzuschuß der Nationalversammlung sind diese Sätze geändert worden: statt 1000 Mk., bleiben jetzt 1500 Mk. für den Haushaltungsvorstand steuerfrei. Für die Hausfrau 500 Mk., für jedes in der Haushaltung gehörige Kind ebenfalls 500 Mk.

Demgegenüber war zunächst zu verlangen, daß für die Ehefrau ein ebenso hoher Satz steuerfrei gelassen wird, wie für den Ehemann. Verfährt man anders, so setzt man geradezu eine Prämie auf das Zusammenleben in wilder Ehe. Ein Beispiel lehrt, wie das gemeint ist:

Ein Paar lebt in wilder Ehe. Beide Teile sind gleichmäßig mit einem Einkommen von je 3000 Mk. aus dem Ausgaben der für den gemeinsamen Haushalt nötigen Mittel beteiligt. Von dem Einkommen von 3000 Mk. kann jeder Teil 1500 Mk. in Abzug bringen. Es bleiben somit von jedem von dem beiden 1500 Mk. zu versteuern. Mit 155 Mk. jährlich entrichtet das Paar somit 310 Mk. Steuer. Kommt es nun auf den naheliegenden Gedanken, seine Verbindung zu legalisieren, so sind nunmehr für den Ehemann 1500 Mk., für die Ehefrau nur 500 Mk. von dem Einkommen in Abzug zu bringen. Das steuerpflichtige Einkommen beläuft sich dann auf 4000 Mk., die jährlichen Steuerbeiträge auf 460 Mk. Der Weg zum Standesamt hat also eine jährliche Mehrbelastung von 150 Mk. an Steuern zur Folge. Ob derartige gesetzliche Maßnahmen zur Milderung der Ehegatten beitragen, scheint mir mehr als fraglich.

Sollte man auf dem allgemeinen Boden der Besteuerung bleiben, so müßte meines Erachtens der steuerfrei bleibende Betrag für den Ehemann und die Ehefrau gleich hoch sein und für jedes Kind die Hälfte mehr betragen, als vorgeschlagen ist, also nach den bisherigen Sätzen, wie sie der Steuerzuschuß festgelegt hat, für Mann und Frau je 1500 Mk., für jedes Kind 750 Mk.

Dann wäre z. B. zu zahlen:

	Sätze des Einkommens	Davon bleiben steuerfrei	Zu versteuern	Steuerbetrag
Ledige	8000.—	1500.—	4500.—	530.—
Verheiratete ohne Kinder	20000.—	1500.—	18500.—	2050.—
Verheiratete mit 2 Kindern	6000.—	3000.—	3000.—	330.—
Verheiratete mit 4 Kindern	20000.—	3000.—	17000.—	2050.—
Verheiratete mit 2 Kindern	6000.—	4500.—	1500.—	155.—
Verheiratete mit 4 Kindern	20000.—	4500.—	15500.—	2875.—
Verheiratete mit 2 Kindern	6000.—	6000.—	—	—
Verheiratete mit 4 Kindern	20000.—	6000.—	14000.—	2310.—

Auf diese Weise würde die Besteuerung schon eher bevölkerungspolitisch erträglich sein. Um den gleichen Betrag aus der Steuer herauszuholen, müßte nämlich der steuerfrei bleibende Betrag überhaupt so hoch für den Ehemann wie für die Ehefrau herabgesetzt werden.

Noch richtiger wäre es freilich, man würde endlich einmal gründliche Arbeit machen und die Besteuerung einfach auf Grund des Betrages, der auf jeden einzelnen Kopf kommt, der von dem zu versteuernden Einkommen unterhalten wird. Die Steuer der Lebensbedürfnisse macht das heute nötiger als je. Die Verteuerung der Nahrungsmittel, der Kleidung, aller Dinge, die zum Leben gehören, wirkt nach Art einer Kopfsteuer und zwar einer überaus drückenden Kopfsteuer. Dem müßte die Steuergefestigung Rechnung tragen. Ein Lediger hat beispielsweise 6000 Mk. Einkommen. Dann wird von ihm eine Steuer auf Grund eines Einkommens von 6000 Mk. zu erheben sein. Ein kinderloses Ehepaar mit 6000 Mk. Gesamteinkommen wird besteuert, als ob der vorhanden, so wird die Steuer auf Grund eines Einkommens von 6000 Mk. : 4 = 1500 Mk. erhoben. Bei drei Kindern 6000 Mk. : 5 = 1200 Mk. Natürlich müßten dann die Steuerhöhe auch für niedrige Einkommen entsprechend höher eingestuft werden, um aus der Gesamtbesteuerung die gleichen Einnahmen für den Staat herauszuholen, wie bei den jetzigen Vorschlägen. Also: Besteuerung des auf jeden Kopf kommt, der von diesem Einkommen leben muß. Das ist eine sozialpolitisch gerechte und sittliche Art der Besteuerung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. März 1920.

Amerikanische Quäter-Hilfe für Waldenburg.

Am Donnerstag vormittag traf hier Herr Alfred J. Brown von der amerikanischen Quäter-Vereinigung in Berlin in Begleitung eines Herrn vom Zentralausschuß für Auslandshilfe ein, um auch in unserer Stadt die Organisation der von amerikanischen und englischen Quätern ins Leben gerufenen, in Berlin und anderen Orten des Reiches bereits außerordentlich segensreich wirkenden Kinderhilfsmission in die Wege zu leiten. Unter dem Vorsitz des Landrats wurden die grundlegenden Beratungen über die Angliederung der Kinderhilfe an schon bestehende und die etwa notwendig werdende Schaffung neuer Einrichtungen aufgenommen. Ins Auge gefaßt wurde zunächst

die Speisung von 1500 Kindern in der Stadt Waldenburg.

Diese Liebestätigkeit soll im Anschluß an die Stadt Waldenburg auf den ganzen Kreis bezogen werden. Berücksichtigt werden alle Kinder, die kränzlich, schwächlich, unterernährt sind, bis zum Alter von 14 Jahren. Ebenso sollen auch hoffende und stillende Mütter berücksichtigt werden. Vorgezogen ist die Ausgabe je einer täglichen Mahlzeit und zwar auf dem Wege der Schulspeisung unter Mitwirkung der Schulleiter oder der Horteitlichen. Zur Feststellung des Grades der Bedürftigkeit in jedem einzelnen Falle sollen die Kinder einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und in vier Gruppen: Nicht unterernährte, noch normale, unterernährte und stark unterernährte eingeteilt werden. Die Regelung aller etwa noch auftauchenden besonderen Fragen bleibt dem Beschluß der einschlägigen Stelle überlassen.

Aus dieser kurzen Sachdarstellung geht hervor, daß hier, Dank der Opferbereitschaft der Quäter, die während des Krieges infolge ihrer friedfertigen Gesinnung (sie lehnen grundsätzlich den Waffendienst ab) — getreu dem Worte, du sollst nicht töten — und ihrer auf das allgemein menschliche Wohl gerichteten Betätigung in Amerika wie in England schweren Verfolgungen ausgesetzt waren und die nun die erste sich bietende Gelegenheit ergriffen haben, um den notleidenden Völkern Europas wertvolle Hilfe zu leisten, ein Werk im Entstehen begriffen ist, das reichen Segen zu bringen verspricht. Betont muß noch werden, daß die Quäter getreu dem sie auszeichnenden allgemein menschlichen Sinne nicht gewartet haben, bis man ihre Hilfe in Anspruch genommen hat, sondern aus freiem Antriebe dem deutschen Volke und auch den anderen bedrängten Völkern Europas zur Hilfe zu eilen sich bemühen.

Sorge um die Kriegshinterbliebenen.

Sicherem Vernehmen nach wird — so schreiben die „Zeitung A. Nachr.“ — die Reichsregierung demnächst weitere Mittel zur Besserung der Lage der Kriegshinterbliebenen zu Verfügung stellen. Für den Nachtragshaushalt werden weitere 300 Millionen Mark angefordert zur Gewährung einmaliger Beihilfen an versorgungsberechtigte Militärpersonen und deren Hinterbliebene. Die Beihilfen sollen, da bei der zunehmenden Linderung eine Beschränkung der Auszahlung dringend geboten ist, in der Form allgemeiner Leistungszuschüsse ohne Prüfung der Bedürftigkeit gewährt werden. Sie sollen im Laufe der nächsten Wochen in Höhe des doppelten Monatsbetrages durch die Post ausbezahlt werden. Die Hinterbliebenen werden auf diese Weise Beihilfen erhalten, die im Durchschnitt etwa 150 Mk. für jed. Witwe, 50 Mk. für jede Waise und 50 bis 60 Mk. für jeden Hinterbliebenen erhaltenden Eltern teil betragen werden. Im Beginn des Winters wurden bereits von der Reichsregierung 100 Millionen Mark für laufende Beihilfen als Zuschüsse zu den Versorgungsgeldern zur Verfügung gestellt. Diese Mittel haben nicht ausgereicht, um den Bedürfnissen zu genügen. Es sind deshalb im Nachtragshaushalt für 1919 weitere 50 Millionen Mark für diesen Zweck angefordert. Das in Vorbereitung begriffene Militärversorgungsgesetz wird, wie bereits festgestellt, eine Erhöhung der Renten, namentlich für die erwerbsunfähigen Witwen und Waisen mit Kindern, in Vorschlag bringen. Es wird erwidert, jedoch es möglich sein wird, schon vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes laufende Versorgungszuschüsse als Vorläufer auf die erhöhten Renten zu gewähren.

* Die Nachprüfung der Kartoffelbestände im Kreise Schweidnitz hat ein verhältnismäßig ungünstiges Ergebnis gehabt, daß der Kreis außerhande ist, noch mehr Kartoffeln an den Kreis Waldenburg abzugeben. Der Kreis Schweidnitz ist sogar, wie dem Lebensmittellamt der Stadt Waldenburg von der Kreis-Kartoffelstelle Schweidnitz mitgeteilt worden ist, nicht einmal in der Lage, seine versorgungsberechtigten vollständig zu beliefern und muß durch Vermittelung der Provinzialkartoffelstelle Breslau andere Lieferungsstellen in Anspruch nehmen. Es wird daher verständlich erscheinen, wenn die Kartoffel-Lieferung dem Kreise Waldenburg gegenüber eingestellt werden muß.

Kartoffel-Bezugscheine zur Ausführung aus dem Kreise Schweidnitz können von hier aus nicht mehr ausgestellt werden, da dieselben von Schweidnitz nicht mehr genehmigt werden.

* Abbau der Vorschule am Waldenburger Gymnasium. Vom städt. Presseamt wird uns geschrieben: Die Schuldeputation hat in ihrer gestrigen Sitzung den Abbau der Vorschule am Gymnasium beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung von Magistrat und Stadterordneten-Versammlung. Da an dieser Zustimmung nicht zu zweifeln ist, kann der Beschluß als ein endgültiger angesehen werden. Die Anmeldungen zur Vorschule sind daher hinfällig geworden. Die für die unterste Klasse der Vorschule angemeldeten Schüler werden der Volksschule überwiesen.

— Elternbeirat der katholischen Knabenschule. In der ersten Sitzung des Elternbeirates wurde Hausbesitzer Vogt zum Vorsitzenden, Oberbahn-Assistent Leffler zum stellv. Vorsitzenden, Lehrer Kleinwachter zum Schriftführer und Uhrmachermeister Glöckel zum stellv. Schriftführer gewählt.

* Viel wenige machen ein viel. Die Hygeal-Lehrerin Margarete Seibt hat als Ergebnis der Sammelstätigkeit des „Hilfsvereins deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer“, der sich kurz nach Ausbruch des Krieges im September 1914 unter dem Vorsitz von Frau Elise von Noth gebildet hat, dem Magistrat 800 Mk. an Kriegsanleihe, sowie 29,44 Mk. in bar überwiesen. Der Hilfsverein hatte eine Zeitschrift: „Weltkrieg, Krieges- und Ruhmesblätter“ herausgegeben und zum Preise von 5 Pfg. in letzter Zeit 7 1/2 Pfg. verkauft. Der Reingewinn, den dieses kleine Unternehmen einbrachte, ist ungeschmälert zugunsten der bedürftigen Kinder dem Magistrat überwiesen worden. Man kann hieraus ersehen, daß auch bei ganz kleinen Beträgen, wie sie hier in Frage gekommen sind, im Laufe der Jahre erhebliche Summen zusammenkommen können.

* Der Waldenburger Chorgesangverein hat als Ergebnis seiner Aufführung von Brahms' „Requiem“ dem Magistrat 230 Mk. zu Unterstützungszwecken für Angehörige von Kriegshinterbliebenen überwiesen.

* Vollkonzert. Programm zu dem am Mittwoch den 21. März, abends 8 Uhr, in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 13. Vollkonzert: 1. G. Meyerbeer: „Kadetsanz in B-moll“. 2. O. Nikolai: „Quartett für Oper“. 3. F. Mendelssohn: „Konzert in G-moll für Pianoforte und Orchester“. (Volto Allegro con fuoco — Andante — Presto molto, Allegro vivace). 4. Franz Schubert: a) „Zwischenaktmusik zum Drama „Rosenkranz und Gräfin““. b) „Ballettmusik“. 5. Ch. Gounod: „Walzer a. d. Oper „Margarete“ (für Pianoforte bearbeitet von Ligo-Alberti). 6. Rich. Wagner: „Lohnhändler-Quartett“.

* Prüfungskonzert des Waldenburger Konservatoriums. Diese Woche haben die alljährlich um diese Zeit vom hiesigen Konservatorium veranstalteten Prüfungskonzerte begonnen. Mittwoch (nachmittags) eröffnete eine große Anzahl Schüler der Unterstufe den Reigen in dem Reichenhause der städt. Realschule mit Vorträgen für Klavier und für Violine. Was bei sämtlichen Schülern dieser Anfangsstufe auffiel, war die erfreuliche Selbstsicherheit, gute Tonbildung und Sauberkeit der Leistungen. Auch Zusammenfassungen fanden schon Platz. Freitag abend folgte in demselben Saale das 2. Prüfungskonzert, welches Schülern der oberen Unter- und der unteren Mittelstufe Gelegenheit gab, sich über ihr Können auszuweisen. Hier war alles, der vorgeschrittenen Stufe entsprechend, schon weiter entwickelt, der Vortrag, das Durchgeführte der Kompositionen schon weiter vorgeschritten. Die Vortragsordnung dieses Konzertes empfiehlt außer Instrumental- und Gesangsvorträgen. Manche dieser Schülerleistungen gingen in der Leistung schon beträchtlich über das Maß hinaus, das man mitunter von Dilettanten zu hören bekommt. Die Auswahl der Musikstücke brachte sehr viel gute, nicht allzu schwere neue Musik, jedoch, soweit es sich um Erweiterung der musikalischen Literaturkenntnis handelt, auch hier viel geboten wurde. Die anwesenden Zuhörer bewiesen vielen und aufrechten Beifall. Das 3. Prüfungskonzert mußte infolge der durch den Generalstreik geschaffenen Verhältnisse auf den 26. April verschoben werden, während das satzungsgemäße Schlusskonzert nächsten Montag, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der evangelischen Volksschule stattfinden wird.

* Stadt-Theater. „Mein Leopold“, das bekannte Volksstück von L. Arronge, geht am Sonntag abend unter Mitwirkung der gesamten Vergesellschaft in Szene. Die Hauptrolle, den Schulamtsverwalter Gottlieb Weigelt, spielt Direktor Max Bötter, der auch die Leitung der Aufführung übernommen hat. Wir machen auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam, zumal wir diese eine Aufführung stattfinden. — Am Dienstag gelangt als Benefiz für Claire Sielter die entzückende Operette „Wie einst im Mai“ zur Aufführung. Die Leitung der Aufführung hat Oberregisseur L. v. Zeit.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Der sonst allwöchentlich stattfindende Programmwechsel hat durch die hinter uns liegenden folgenden Ereignisse

und die dadurch herbeigeführten Verkehrserschwer- nisse eine Verzögerung erlitten. Der neue Anführer- Julius trat erst gestern ein und gelangt von heute ab zur Ausstellung. Im hochinteressanten Bildern schildert derselbe eine Reise vom Kaukasus zur Wolga, bringt also Aufnahmen aus Süd- russia und Persien, einem Gebiet, reich an Naturschönheiten und interessanten Sehenswürdig- keiten.

* Der Bahzwang für Oberschlesien. Der ver- schärfte Bahzwang ist nunmehr für alle Reisenden von auswärts nach dem ober-schlesischen Wismar- mungsgebiet durchgeführt. Die zur Einreise nach Oberschlesien bestimmten Pässe müssen für Zu- reisende aus Deutschland von den französischen Kon- sularien in Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg und Mainz, für Tschechien von dem französischen Botschafter in Prag, aus Polen von dem Konsulat in Warschau oder dem Vizekonsulat in Posen beglaubigt bzw. visiert sein.

lo. Gottesberg. Der Vorortverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein hat wieder an Mitgliedern gewonnen und der katholische Kirchenchor hat denselben eine lau- fende Beihilfe von 60 M. gewährt. Ferner hat die Zentrale in Bonn der mit dem Verein verbundenen katholischen Volksbibliothek wieder eine Anzahl Bücher überwiesen und Kantor Bartsch hat mit sei- nem Kirchenchor in verflochtenen Jahre zum Besten derselben ein Konzert veranstaltet.

Aus der Provinz.

Verhaftung der Glaser Offiziere.

Glatz, 26. März. Am gestrigen Donnerstag morgen sind sämtliche Offiziere der Festungsgarnison Glatz auf Veranlassung des Feldwebels von der Ab- weisungsstelle nach einem von Vertretern der Bile- gerschaft, der Arbeiter sowie einer großen Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften gefassten Be- schluss aus ihren Dienststellen entlassen, in Schutzhaft genommen und durch Unter- offiziere ersetzt worden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Offiziere sich verfassungsg- mäßig benommen hätten.

Glatz, 26. März. Donnerstag früh zogen Trup- penabteilungen ohne Offiziere durch die Stadt. Mi- nenwerfer und Maschinengewehre wur- den am Ring in Stellung gebracht. Die Truppen der hiesigen Garnison, zunächst eines Bataillons, hatten gegen ihre Offiziere Stellung genommen und diese verhaftet. Die Bahnhöfe waren besetzt. Inzwischen hatten sich die Führer der Bewegung in die Kom- mandantur begeben. Der Kommandant wurde in Hast genommen und abgesetzt. Die Geschäfte der Kommandantur übernahm Vizefeldwebel Schei- zer. Patrouillen, mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet, durchzogen die Straßen. Posten waren in den öffentlichen Gebäuden, wie Post und Rathaus, aufgestellt. Die Veranlassung zu den eigenartigen Vorgängen war: Die Truppen sollten sich von Mitt- woch ab marschbereit halten, um nach aus- wärts, wie es hieß nach dem Westen, befördert zu werden. Die Soldaten weigerten sich. Unter- offiziere übernahmen die Führung. Hauptmann Bonicer, der von einer Patrouille verhaftet wer- den sollte, hat sich kurz vorher erschossen.

Breslau, 27. März. Das Generalkom- mando 6. A.-K. hat folgendes Telegramm an den Magistrat, den Landrat und die militäri- schen Dienststellen in Glatz abgesandt: Breslau, 26. März. Die Absetzung der Offi- ziere und Beamten ist ohne Wissen und gegen den Willen des Oberpräsidenten Philipp und der Regierung geschehen. Sämtliche durch Unter- offiziere und den Vollzugsausschuß Glatz angeord- neten militärischen Maßnahmen sind ungeset- zlich und sofort aufzuheben. Der Oberpräsident: gez. Philipp. Der Kommandierende General: gez. Requis.

Breslau. Umfurch-Nachfrage. In verschie- denen Breslauer Blättern erhebt der Landtagsabg. Scholich unter ausführlicher Begründung den Vor- wurf, daß die grauenhafte Schießerei auf der Schweißbühnen Straße nicht von der Bevölkerung her- vorgegangen sei, sondern eine wohl vorbereitete, probogierende Tat einiger Offiziere war. Nach einer Berechnung der „Bollschacht“ sollen durch die Un- ruhigkeiten die Arbeiter einen Schaden von ander- halb Millionen Mark haben, das Kleingewerbe vier bis fünf Millionen Mark, die Stadtbahn einen Einnahmeausfall von einer halben Million und die Gräbner Bahn von rund 150 000 Mark.

Hirschberg. Hotelverkauf an die Stadt. Das „Christliche Hospiz“ (Kaiserhof) ist für den Preis von 480 000 M. ohne Inventar an die Stadtver- waltung verkauft worden. Wie wir hören soll das Haus hauptsächlich zur Unterbringung der künftigen Sparkasse dienen, daneben aber auch noch andere Büros aufnehmen.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Das fünfaktige Drama „Die Ehe der Frau Planitz“ ist eine geschickte Verfilmung des Romans „Donnell Bonamat“ von Marco Pro- cimer, eines österreichischen Romanists, dessen Werke in den letzten Jahren mit Vorliebe gelesen wurden. Er schildert die Liebeschicksale eines armen Mädchens, das für ihren Jugendgeliebten Glück und Leben opfert. Der angezeigte Film: „Gewissenlose Bestien“, konnte wegen Nichterreichens nicht zur Vorführung kommen, dafür wurde ein recht nettes Lustspiel eingefügt. Daß sich ein fremder Besucher hierüber in auffälliger Weise äußerte, war völlig unberechtigt; die gegenwärtigen Geschäfts- und Ver- kehrsverhältnisse bringen eben solche Unannehmlich- keiten mit sich; jedenfalls ist die Direktion dagegen völlig machtlos. Rücksichtsvolle Besucher sehen dies auch ein und finden sich damit ab.

Union-Theater. Diesmal fand es die Bilder eines japanischen Abenteuerfilms: „Der goldene See“, welche uns mit Land und Bauren eines ostasiatischen Staates vertraut machen. Mit Spannung verfolgt man einen berühmten Sportmenschen auf seiner Forschungsreise nach einer unbekannten Insel, welche in ihrem Innern ungeheure Goldschätze bergen soll. Aber nicht er allein weiß um dieses kostbare Geheimnis. Auch andere treibt die Sucht nach dem gleißenden Golde dazu, ein verwerfliches Verbrechen zu begehen. Der Film hat seine Fortsetzung erreicht das Ziel seiner Pläne zuerst. Mit En- zügen genießt sein Auge die märchenhafte Pracht der uralten heidnischen Tempel inmitten einer wahr- haft paradiesischen Umgebung. Aber auch seine Ver-folger haben den Weg zu der Insel gefunden, doch ihre Umtriebe sollen ein jähes Ende finden. Während er sich mit Mühe mit einer Priesterin des Landes in einem elenden Hütchen in das weite Meer hin- aus retten kann, sollen fast alle die elenden Goldhü- den sich empörenden Elementen zum Opfer. — Für ein gut gewähltes Programm und stimmungsvolle Musik war gesorgt.

py. Die Apollo-Bildspiele überraschen mit einem Sensationsfilm, dem schon in den Großstädten über- all ein durchschlagender Erfolg beschieden war. Des- nimmt auch gar nicht wunder, denn der Stoff dürfte wohl wenigstens in dieser Gattung für das Licht- spiel noch nicht bearbeitet worden sein. „Die Frau im Käfig“ stellt eine dramatische Beantwörung der Frage dar, wie sich ein Mensch verhalten würde, der fern und unberührt von jeder Kultur aufgewachsen, plötzlich mitten in den reißenden Strom der zivil- isierten Welt hineingerworfen wird, und bringt die Lösung in seinem notwendigen Untergang. Der be- kannte Berliner Komiker Albert Paulig sorgt in dem Lustspiel „Albert stirbt sich vor der nächsten Ede-“ dafür, daß auch Heiterkeit und Humor auf ihre Rechnung kommen, und ist besonders durch sein gemaltes Schlafwandeln fährnisches Wesen aus.

Schling. Konservenglasöffner. Gumm- mann. schüler. ohne Stechflache, verlegt nie Gummi und Glas. Nur bei Rudolf Reichelt, Ring 8.

Offene Stellen

Unsere Geschäftsstelle für den Kreis

soll vergeben werden. Nebenerwerb. Zur Einführung kann die Ausgabe für 1920 sofort von dem Uebernehmenden ver- teilt werden. Geeignete Herren wollen sich melden. (Wög- licheit mit Telefonanschluß.)

Verlag des Branchen-Adress- u. Telefonbundes für den O. P. D. Breslau, Breslau 5, Gartenstraße 43.

Wir suchen f. neuartige Vieh- verpackung, redeg. Vertreter. Jeder Handwirt ist zu gewinnen. Off. „Der“ Halle/S. 11/117.

Bauschlosser werden eingestellt. Carl Wolffgramm, G. m. b. H. Waldenburg i. Schl.

Intelligenter Junge per Ostern als Segarlehrling gesucht. Druderei A. Glaeser, Waldenburg i. Schl.

Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler zu lernen, kann sich bald melden bei J. Krehner, Ring 18.

Ein eifrighes Mädchen zur Gänzlichkeit bald od. 1. April gesucht. Wo? sagt die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

Suche für Handgüter und Stadthaushalt Wirtschaftlerin, Stöckchen, Ein- benmäßen, Kinderfräulein, Mädchen zum Alledienst und Mädchen zur Landwirtschaft für hier und auswärts. Frau Clara Matschinsky, vorm. Jentsch, gewerbdm. Stellenvermittlerin, Schaeßstraße 11.

Binderin, tüchtig im Fach, zur selbständigen Führung meines Blumengeschäfts zum 1. April gesucht. Angebote erbeten an

Richard Kunze, Gartenbaubetrieb, Hermisdorf, Bez. Breslau.

Suche Bedienungsfrau oder Mädchen, mögl. aus der Provinz, zum sofortigen Eintritt. Frau Bittner, Hermannstr. 7.

Wir suchen zum 15. April d. J. ein

tüchtiges, kräftiges Mädchen für alle vorkommenden Arbeiten bei hohem Lohn und freier Station.

Glaser Gefirgsmolkerei, Glatz.

Stellengesuche

Meisterer Kaufmann, schreibgewandt, sicher im Rech- nen, in jeder Weise zuverlässig, sucht bald passende Beschäftigung bei bescheidenen Ansprüchen, ev. Kautions vorhanden. Angebote unt. A. Z. 100 an die Geschäfts- stelle dieser Zeitung.

Buchhalter übernimmt Buchführungs-Arbeiten mit Abschluß für die Abendstunden. Gest. An- gebote erbeten unter K. 636 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe Damen-Strobbut billig zu verkaufen. Auenstraße 23d, part. 18.

Leere Kisten und Garraße verkauft preiswert. Hugo Frielitz, Waldenburg i. Schl.

Gelegenheitskauf! 1 Sommerüberzieher, 1 br. und 1 jäh. Jackett mit Westen (getragene), Größe 172, zu ver- kaufen für 1000 M. bei Herrn Brandes, Albertstraße 3, 1.

Hausleitern in allen Größen. Waldenburger Warenhaus, Gottesberger Str. 2, Straßenbahnhaltestelle Marienkirche. Fernsprecher 1085.

Zu verkaufen: 1 reines, dunkelbr. Damentostum, fast neu, für mittlere Figur, 1 Paar Chevreau-Gamaschen, Gr. 46, 1 Paar Kinderlederhose mit dazu passenden Gummischuhen für das Alter von 4-5 Jahren, 1 Paar Damen-Gummischuhe, Größe 5. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 ganz neue Lederwalzen für

Schuhmacher empfiehlt R. Matzschke, Töpferstraße 7.

Kaufgesuche Mittelgroße starke Kisten, sowie Strohhüllen kaufen. Gustav Seeliger, O. m. b. H.

Gute Wirtschaft. 20-30 Mark zu pachten gesucht. Offerten unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zu mieten gesucht Möbl. Zimmer für einen am 1. April antretenden Kontoristen gesucht. Gest. An- gebote erbeten an

Carl Wolffgramm, G. m. b. H., Auenstraße 7.

Grundstück für neues Unternehmen in der Nähe von Waldenburg zu kaufen oder zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter B. Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herr, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 37.

Die heimattreuen Ost- und Westpreußen treffen sich zu einer Besprechung am Dienstag abend 8 Uhr im Ratskeller. Zur Erleichterung der Vorarbeiten für die Volks- abstimmung ist vollständiges Er- scheinen dringend erwünscht.

Befunden, Verloren Schwarze Lederhandschuhe mit wertvollem Inhalt ist Frei- tag verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Bl.

Diverse Sofas, Chaiselongues, Matrasen in nur sachgemäßer Ausführung. Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 87. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Bettmässen Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Auktoren u. best. bewährte ges. gesch. Methode. Institut Englbrecht, München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Alte Frauen gebrauchen bei Regelmäßigkeit und Störung der Menstruation meine in den harnnährigen Fällen bewährte Spezialmittel. Vollst. unschädlich mit Garantiechein, wenn alles nicht gelöst, machen Sie noch einen Versuch, auch Sie werden mir sehr dankbar sein. Dist. Versand C. Ahlming, Hamburg, Paulstraße 2, 1.

Waldenburger Zeitung

Nr. 74.

Sonnabend, den 27. März 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. März 1920.

Landwirtschaftskammer und Zwangswirtschaft.

Die schlesische Landwirtschaftskammer vertritt in Sachen der Zwangswirtschaft nachstehenden Standpunkt: Die Anhebung bzw. der Abbau der Zwangswirtschaft ist, weil diese die Produktion in hohem Maße schädigt, grundsätzlich anzustreben. Bei Brotgetreide ist die Aufhebung der Zwangswirtschaft im laufenden Wirtschaftsjahr (Ernte des Jahres 1919) möglich; im Wirtschaftsjahr 1920 ist, falls die Zwangswirtschaft bestehen bliebe, möglichst ein Anhebungsverfahren in Anwendung zu bringen. Kartoffeln sind im neuen Wirtschaftsjahr aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen, doch ist eine angemessene Reserve für die großen Städte und Industriestädte behördlich sicherzustellen. Die Zwangswirtschaft des Viehs ist bereits jetzt völlig zusammengebrochen und daher bezüglich der Schweine lediglich des Mindests in möglichst kurzer Folge zu beilegen. Milch und Butter sind im Hinblick auf die außerordentlich geringe Produktion im Interesse der Kranken und Säuglinge bis auf weiteres in der Zwangswirtschaft zu behalten. Den stark erhöhten und täglich steigenden Produktionskosten in der Landwirtschaft ist durch angemessene Regelung der Preise landwirtschaftlicher Produkte Rechnung zu tragen. Eine wesentlich gesteigerte Produktion und Verbilligung der Düngemittel ist unbedingt anzustreben.

Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamts der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau. Im Monat Februar 1920 gelangten 137 Gegenstände zur Untersuchung. Davon waren 104 bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 37 von anderen Verwaltungen und 2 von Behörden eingeleitet. 14 Untersuchungen wurden im Auftrage von Privaten angestellt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergab sich aus folgender Zusammenlegung. Es wurden untersucht: Trinkwasser 12, Abwasser 1, Milch 80, Butter 1, Margarine 1, Weizenmehl 6, Roggenmehl 3, Hafermehl 2, Gerstenmehl 1, Rüböl 2, Nahrungsmittel 1, Bismut 1, Kisten 1, Pfeffer 3, Pfeffererz 1, Rarmelade 4, Bäckepulver 1, Backpulver 1, Gemüse 1, Essig 3, Doppellein 1, Himbeersaft 1, Stiefmutter 1, Spirituosen 1 Probe. Außerdem wurden 4 chemische und forensische Untersuchungen angestellt.

Beauftragung bzw. Verwarnung trat ein bei 21 Proben, und zwar aus folgenden Gründen: 11 Proben Milch wegen Wässerung, 1 Probe Milch wegen zu niedrigen Fettgehalts, 1 Probe Milch wegen Verschmutzung, 2 Proben Milch wegen Entrahmung, 2 Proben Essig und 1 Probe Doppellein wegen zu niedrigen Essigsäuregehalts, 2 Proben Brunnenwasser wegen Verunreinigung, 1 Probe Gemüse (1 Wagon Mohrrüben) wegen Verderbens. Der Durchschnittsfettgehalt der in der Stadt Waldenburg-Altwasser entnommenen Milchproben betrug 3,02 %.

Lebensmittel oder Geld vom Auslande? Die hiesige Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes der Angestellten schreibt uns: In der ausländischen Presse, namentlich in den deutschgeprägten amerikanischen Zeitungen, finden sich ungezählte Angebote von Waren, die sich zur Verfeinerung als Liebesgaben nach Deutschland eignen. Rechnet man den dafür geforderten Betrag der ausländischen Währung nach dem jetzigen Kursstande um, so ergibt sich, daß man in Deutschland für dasselbe Geld das drei- bis vierfache an Waren kaufen kann. Die Hamburger Zeitschrift „Der Handelsstand im Auslande“ hat daher schon seit längerer Zeit und jetzt wieder ihren ausländischen Lesern empfohlen, solange das gegenwärtige Kursverhältnis besteht und die bei günstigerer Valuta gelauteten Warenvorräte in Deutschland noch nicht erschöpft sind, statt Lebensmittel baren Geld herüberzuschicken. Diejenigen Deutschen, welche Verwandte in Amerika besitzen, sollten diese in gleichem Sinne beeinflussen. Dies hätte für uns auch den Vorteil, daß ausländisches Geld nach Deutschland herein kommt, ohne daß dafür Gegenleistungen nötig sind, so daß dadurch auch eine Besserung unseres Geldstandes zu erwarten ist.

Vorsicht vor Papiergeld mit Aufschriften. In neuerer Zeit wird umlaufendes Papiergeld vielfach zu Zwecken politischer Propaganda mit Aufschriften, Aufdrucken oder angeklebten Zetteln versehen, deren Inhalt in weiten Bevölkerungskreisen Verwirrung erregen muß. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsbankstellen solche in ungehöriger Weise für den Umlauf untauglich gemachten Scheine nicht ohne weiteres einlösen. Die Erstattung des Gegenwertes von Banknoten kann erst nach einer nur bei der Reichshauptbank in Berlin ausführbaren und daher mit erheblichem Zeitverlust verknüpften Prüfung der Echtheit der Noten erfolgen. Für Darlehensschuldner lohnt die Reichsbank jede Vermittelung des Einzugs überhaupt ab. Derartige Scheine sind vielmehr von den Eigentümern selbst direkt an die Hauptverwaltung der Darlehensstellen in Berlin zur Prüfung und Umwidmung einzuschicken. Dem Publikum kann daher nur eindringlich geraten werden, die Annahme solcher Scheine zu verweigern, um sich seinerseits vor großem Schaden zu sichern.

Der Lohnausfall der Eisenbahner durch den Streik. Der politische Waffensprei brachte, wie die Eisenbahndirektion mitteilt, den Arbeitern, Hand-

werkern, Hilfspersonen einen schätzungsweisen Lohnausfall von rund 3 1/2 Millionen Mk. Weitere statistische Zahlen liegen gegenwärtig noch nicht vor.

Gingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

An die schulentlassene Jugend!

Wiederum naht das Osterfest und mit diesem schönen Frühlingsfest verlassen Tausende die Schule. Die Tage der Kindheit sind vorüber und der Ernst des Lebens tritt an den jungen Weltbürger heran. Die Hand der Eltern und Erzieher führt nun nicht mehr so fest die Fäden. Allmählich entgleiten dieselben wohl auch den am Heften dazu berufenen Personen. Wer tritt nun an diese Stelle, bezw. wer soll an diese Stelle treten? In erster Linie die Sportvereine, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Jugend zu körperlich tüchtigen Männern zu erziehen. Jegliche Politik ist diesen Vereinen fremd. Arbeiter- und Bürgerjungen verkehren ohne jeglichen Zwang miteinander und lernen sich schätzen in gemeinsamer Schulung des Körpers. Jeder Massenkampf ist hier ausgeschaltet, nur das Bestreben, seinen eigenen Körper auszubilden und zu stärken, ist das Ziel jedes einzelnen.

Unsere schulentlassene Jugend bedarf in erhöhtem Maße der Leitung. Der junge Mann muß in seiner freien Zeit beschäftigt werden. Ist es da nicht einleuchtend, daß der Sportplatz, der Freund der Jugend, am ehesten berufen ist, da als Arbeiter aufzutreten?

Merkt auf, Ihr, die Ihr da mit allen schönen Hoffnungen in das Leben hinausführt. Nur solange Ihr gesund seid, laßt Euch das Glück, darum erhaltet Euch die Gesundheit auf dem grünen Rasen der Sportplätze. Der in hiesiger Gegend führende Waldenburger Sportverein verbürgt sich, Euch nur zum Guten anzuleiten.

Eltern und Erziehern gibt obiger Verein gern Auskunft. Anschriften unter Hermann Ruhn, Scheuerstraße 5.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 28. März bis 3. April 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelhorstbezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 28. März (Palmarum), vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gortner. Son. 10 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Böttner. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Gortner. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Behmann. Nachm. 8 Uhr Abendmahlsfeier des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins: Herr Pastor Böttner. Mittwoch den 31. März, vorm. 9 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gortner. — Gründonnerstag den 1. April, vormittags 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, abends 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Böttner. — Karfreitag den 2. April, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Behmann. Nachm. 5 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gortner.

Hermesdorf:

Sonntag den 28. März, vormittags 9 Uhr Konfirmationsfeier, Beichte und hl. Abendmahl, nachmittags 1 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 29. März, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Gründonnerstag den 1. April, abends 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Rodag. — Karfreitag den 2. April, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gortner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 28. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, mittags 12 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner. — Karfreitag den 2. April, nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 28. März, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, um 1 Uhr Konfirmation und hl. Abendmahl. — Donnerstag den 1. April, abends 7 Uhr Predigtgottesdienst, Beichte

und hl. Abendmahl. — Karfreitag den 2. April, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Liturgischer Gottesdienst und hl. Abendmahl, nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 28. März (Palmarum) Konfirmation der Konfirmanden aus Nieder Altwasser. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschließend Konfirmation, Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schaefer. — Gründonnerstag den 1. April, nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Mündel. — Karfreitag den 2. April, vorm. 8 Uhr Abendmahlsfeier. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Mündel.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blautanz. Dittersbach, Konfirmandenklub evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blautanz. Weißstein, Altwasserstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde. Gottesberg, Langestraße 19: Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Palmonntag, vormittags 9 Uhr Palmenweihe, hierauf Hochamt mit Verlesung der Leidensgeschichte. — Dienstag und Mittwoch, früh 1/8 Uhr heil. Messe mit Verlesung der Leidensgeschichte. — Gründonnerstag, früh 8 Uhr Hochamt. — Karfreitag, vormittags 9 Uhr heil. Amt der Vorgeweihten und Predigt, hierauf Grablegung. Abends 6 Uhr Trauermesse und Anbetung am heil. Grabe. — Ostersonntag, früh 1/8 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufbrunnens, hierauf Hochamt. Abends 5 Uhr Auferstehungsfeier.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Palmonntag 1/8 Uhr Festgottesdienst mit Generalkommunion des Arbeitervereins, Männer- und Jungmänner-Apostolats, um 9 Uhr Palmenweihe mit Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 5 Uhr Rosenpredigt und hl. Segen. — Gründonnerstag um 8 Uhr Hochamt,

abends 7 Uhr Müttervereinsgottesdienst mit Ständevortrag und Kreuzweg. — Karfreitag um 9 Uhr Predigt und Passionsgottesdienst mit Prozession, nachm. 5 Uhr Kreuzwegandacht und Einsegnung des Allerheiligsten. — Karfreitag 1/2 7 Uhr Beichen, 8 Uhr Hochamt und Aussegnung des Allerheiligsten, nachmittags 8 Uhr Einsegnung. Von 4 Uhr an Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 27. März (Palmarum), vorm. 9 Uhr Konfirmation: Herr Pastor prim. Gaupp; im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl auch für Angehörige der Konfirmanden. 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini. — Donnerstag den 1. April (Gründonnerstag), nachm. 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Freitag den 2. April (Karfreitag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsfeier.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Palmarum, vorm. 9 Uhr Konfirmation, Beichte und Abendmahl, 11 1/2 und 12 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. — Gründonnerstag 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentich. — Karfreitag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gortner. Nachm. 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentich.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Palmonntag. Sonnabend nachm. von 3—5 Uhr Beichtgelegenheit für die zur Entlassung kommenden Schulkinder, von 5 Uhr an für Erwachsene. Sonntag, früh von 6 Uhr ab. Ein Wandkriterienpater ist zur Aussprüche anwesend. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen, in letzterer Generalkommunion des Arbeiter- und Jünglingsvereins. 9 Uhr Palmenweihe, Hochamt, Passion und gemeinschaftliche Kommunion der zur Entlassung kommenden Schulkinder. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends um 7 Uhr Fastenpredigt und Kongregationsandacht.

Montag, Dienstag, Mittwoch um 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen; Gründonnerstag um 8 Uhr Hochamt, von 7 Uhr ab Beichtgelegenheit, Karfreitag um 9 Uhr Predigt, darauf Zeremonien und Grablegung, nachm. 5 Uhr Kreuzwegandacht; abends 6 Uhr Andacht am hl. Grabe und Einsegnung des Allerheiligsten.

Verlängerung des ersten Steuerabschnitts für die Luxussteuer und die erhöhte Umsatzsteuer.

Auf Grund allgemeiner Anordnung des Reichsministers der Finanzen wird für die nach § 15 und 21 des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt S. 2157) luxussteuerpflichtigen Unternehmer, sowie für diejenigen Unternehmer, die nach §§ 25 ff. einer erhöhten Umsatzsteuer von bestimmten Leistungen (Anzeigen, Beherbergung, Verwahrung, Reittiervermietung) unterliegen, allgemein der erste Steuerabschnitt auf ein Kalenderhalbjahr verlängert.

Die erste Steuererklärung ist daher von den vorgenannten Steuerpflichtigen über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 vereinnahmten Entgelte erst Anfang Juli d. J. hier einzureichen.

Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß die Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse gut zu werden, alsbald für Müllabfuhr zu sorgen, um nach Ablauf des ersten halben Jahres jederzeit die nötigen Mittel zur Begleichung der Luxussteuer zur Verfügung zu haben. Es dürfte sich empfehlen, besondere Konten bei den Sparkassen oder Banken einzurichten.

Waldenburg, den 26. März 1920.

Der Kreisamtschef als Umsatzsteueramt.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrswechsel bringen wir nachstehende Polizeiverordnung in Erinnerung:

Polizeiverordnung über das Melbewesen der Stadt Waldenburg in Schlesien.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau für den Bezirk der Stadt Waldenburg folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer seine Wohnung im Bezirke der Stadt Waldenburg i. Schl. wechselt, ist verpflichtet, dies vor dem Umzuge oder innerhalb sechs Tagen nach demselben unter genauer Angabe aller zu seinem Haushalt gehörigen Personen, die an dem Umzuge teilnehmen, der Polizeiverwaltung (Einwohnermeldeamt) zu melden.

Die Meldung hat schriftlich in zweifacher Ausfertigung unter Benutzung von Meldeordnungen zu erfolgen; eine Ausfertigung erhält der Meldepflichtige nach Abstempelung zurück.

§ 2.

Zu der im § 1 vorgeschriebenen Meldung ist auch verpflichtet, wer als Hauseigentümer, Vermieter, Untervermieter, Pensionshalter, Arbeitsgeber, Dienstherrschaft oder in sonstiger Weise die vorgenannten Personen ausgenommen hat, sofern er sich nicht durch Einsicht in die polizeiliche Bescheinigung von der gegebenen Meldung überzeugung verschafft hat.

§ 3.

Die Bestimmung des § 1 Absatz 2 findet auf die nach der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Breslau über das Melbewesen vom 26. August 1904 für den Bezirk der Stadt Waldenburg i. Schl. zu bewirkenden An- und Abmeldung entsprechende Anwendung.

§ 4.

Zumiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Gleichzeitig treten die Polizeiverordnungen von Waldenburg betreffend das Melbewesen beim Wohnungswechsel innerhalb der Stadt vom 18. September 1904 außer Kraft.

Waldenburg, den 16. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 genehmigt.

Breslau, den 21. Juli 1919.

(L. S.) Der Regierungspräsident. J. Dr. Scholias.

Waldenburg, den 27. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Wiesner.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Antilige Hinterlegungsstelle für Mündelgelber in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58.000 Sparbücher

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent, Scheck- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Schecks, Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelassenen Wertpapieren, sowie Beförderung neuer Zinsscheine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimpfarscheinen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindeschulen sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Lutz, Seidel und Rindfleisch.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 29. März 1920, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonie 1 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr-Gerätehaus) einzufinden.

Waldenburg, den 19. März 1920.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1919.

Der Magistrat.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat April 1920 erfolgt am Dienstag den 30. März 1920, und zwar:

für A bis K von 8 bis 10 Uhr vormittags,

„ L „ Z „ 10 „ 12 „

im hiesigen Lebensmittelamt.

Seifen- und Zuckerarten.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die neuen Seifen- und Zuckerarten am Mittwoch den 31. März 1920, und zwar

für Chauffee- und von 11 bis 12 1/2 Uhr vormittags,

für Kirchstraße von 12 1/2 bis 12 3/4 Uhr nachmittags,

für Alberti-, Mittel- und Ritterstraße von 12 3/4 bis 1 Uhr

nachmittags

im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.

Kondensierte Milch.

Eine weitere Ausgabe von Bezugsscheinen für kondensierte Milch erfolgt von Montag den 29. März ab im hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, 26. 3. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Milchkartenausgabe.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat April 1920 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben A bis J Montag den 29. März 1920, K bis R Dienstag den 30. März 1920 und S bis Z Mittwoch den 31. März 1920 im hiesigen Lebensmittelamt, Amstehaus (Erdgesch.), während der Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags.

Bei der Empfangnahme der Milchkarten sind die üblichen Ausweise — alte Milchkarte und Altersnachweise — vorzulegen.

Nieder Hermsdorf, 27. 3. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Dieserjungen Mütter, welche freitags zur Stillstunde erscheinen, werden ersucht, in nächster Woche anlässlich des Karfreitags bereits am Dienstag Nachmittag in der Säuglingsfürsorge zu erscheinen.

Nieder Hermsdorf, 26. 3. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Sch. liefere in **allerbester Friedensqualität:**

Sämtliche Schmieröle und Fette

für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke

und andere Betriebe,

sowie pa. Leder- und Gekörtsel,

ferner Waschlappen aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,

gegenüber vom Gymnasium.

+ Geschlechtskrankheit! +

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, selbst auch veralt. Ausfluß, Stellung in kurz. Zeit ohne Schmerzen u. starke Empfindungen. **Syphilis,** ohne Mercurialwirkung, ohne Schmerzen, Entzündung u. Schmerz. **Manesschwäche,** schnelle Wirkung. **Rasche Besserung.** Aber jeder der drei Leiden ist eine ausgedehnte Bruchlinie, die mit zahlreichen ästhetischen und hundertfachen freiwilligen Dankschreiben. **Zufriedenheit gegen 1 Mk. für Porto und Spesen** in verschlossener Doppelbrief ohne Ausdrück durch Spezialarzt Dr. med. **Dammann, Berlin G. 77** Potsdamer-Str. 123B. Sprengelstr. 2-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr. **Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Diagnose gestellt werden kann.**

Lebertran - Emulsion

das Beste für schwächliche, unterernährte Kinder. Fl. 8 Mk.

Eisenphosphor-Saft

für knochen- und blutarme Kinder

zur Knochen- und Blutbildung, in Flaschen zu 6 Mk.

Hämatogen

zur Kräftigung u. Blutbildung

schwächl. Personen. Fl. 8 Mk.

Pharmazon

der Organismus-Anregung für

angegriffene Nerv. Dose 4 Mk.

Rad-Jo für werdende Mütter in Fl. zu 8.50, 16.00 u. 30.00 Mk. empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg NeuStadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. 2.,

Eingang Gneisenstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neuapostolische Gemeinde

Waldenburg, Auenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Gicht-Tee,

wirkungsvolles Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Hexenschuss, Hüftweh.

Schachtel mit Anw. 2 Mk.

Betula-Tee,

ausgewähltes b. geschwollene Glieder, Erscheinungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf.

Schachtel mit Anw. 50 Pf. empfiehlt

Robert Bock,

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Blühendes Aussehen

durch Ador und Kraftpillen „Grazinol“

Durchaus unerschöpflich in kurzer Zeit überaus

der Erfolg. Ador empfiehl. Garantiert.

Wachen Sie einen Tag, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 4 Mk., 3 Schachteln 10.50 Mk. Porto extra. —

M. und S. schreibt: Send. Sie mir für m. Schwester auch 3 Schachteln Grazinol! Ich bin sehr zufrieden, damit. Apoth. H. Müller Nachf., Berlin G. 73, Dammstr. 16.

Vorsicht +

Frauen

Lassen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern verlangen Sie bei

Regelstörung

und Störungen mein wirksam. Spezialmittel. Garantiert.

vollk. unerschöpflich. Geld zurück. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie zu klagen haben.

Distr. Versand H. Mawer, Hamburg, Altonaer Straße 30 a.

Täglich Dankschreiben: Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit.

Wirkung in 4 Tagen.

Wie kann man von

Magen- und Darmleiden,

Schwindelanfällen (Ador-Verkauf).

Herabklemmung, Angst- und Schwächezustände).

Gallen- u. Nierensteinen,

Lungen- und Halsleiden (Brustschmerzen, Husten, Halsentzündung, Asthma), ohne große Kosten bald werden! Hierauf antworten allen Leidenden, auch solchen, die gar keine Hoffnung mehr haben, kostenlos, wenn Krankheit in der Anfrage genau bezeichnet wird. (Rückporto erbeten!)

Pfarrer und Schullehrer a. D. P. O. Fiedler, Post Niewerle 107 (Niederlausitz).

Identische Büste der Welt.

schöne, volle Körperformen, erhalten Damen durch

schönes Nahrungsmittel „Arma“ in kurzer Zeit. Wirkung ist staunenswert. Garantiert.

Karton 5 Mk. Margonal, Berlin SW. 19.

Kräutze

u. unentzückliches Hautjucken (besond. in der Bettwärme) beseitigt ohne Berührung

in wenigen Tagen

Marke **Kräutze** „Vialonga“.

Altbewährtes Hausmittel. In Taben zu 3.50 Mk.

nur zu haben bei

Robert Bock, Drogenhandlung,

Waldenburg i. Schl.

Versand auch nach auswärts. Postkarte genügt.

Wunderwaren

Wunderspritzen, Brauentropfen, geg. Periodenstör. 2.6, stark 2.12.

saure **Frauenartikel.**

Anfragen erbeten. Versandhaus

Hausinger, Dresden 160, Am See 37.

litzitas hatte noch nie so schön ausgesehen. Ihre lichte Gestalt hob sich leuchtend von dem tiefen Schwarz des Hügels ab, und ihr Haar glänzte wie flüssiges Gold. Trotzdem sie auch heute nur ein schlichtes, weißes Kleid trug, wirkte sie in ihrer lieblich stolzen Anmut wie eine junge Königin. Heinz sah zuweilen mit einem dunklen Blick zu ihr auf. Ihr feines Profil war ihm zugekehrt. Und die Sehnsucht in seinem Innern wuchs bei jedem Wort, das sie sang.

Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden!
Du meines Herzens erste Seligkeit!
Ich liebe dich, wie nichts auf dieser Erden,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit.

Ich denke dein, kann stets nur deiner denken,
Nur deinem Glück ist dieses Herz geweiht;
Wie Gott auch mag des Lebens Schicksal lenken,
Ich liebe dich in Zeit und Ewigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Was tut unsern Eisenbahnen not?*)

Von Major Heubels.

Der unglückliche Krieg und der noch unglücklichere Waffenstillstand und Frieden haben in Verbindung mit der schweren Arbeitslosigkeit unseres Volkes unser Verkehrsleben, besonders die Eisenbahnen, so heruntergebracht, daß es nur mit den größten Anstrengungen überhaupt noch lebensfähig zu erhalten ist.

Der Krieg mit der ungeheuren Ausdehnung unserer Fronten von Flandern bis Palästina und Persien, vom Finnischen Meerbusen bis in die oberitalienische Ebene hat bei dem Mangel an Ersatzstoffen unser Eisenbahnmateriale in einer Weise mitgenommen, daß es jetzt fast am Ende ist. Während auch in dieser Beziehung dem Feind und die ganze Welt zur Verfügung stand, und er überall und auf jedem Gebiete aus dem Vollen schöpfen konnte, mußten wir uns auf die eigenen Hilfsmittel beschränken, ja trotz ihrer Knappheit noch in reichlichem Maße davon an unsere damaligen Bundesgenossen abgeben. Unser Eisenbahnmateriale ist im wahren Sinne des Wortes „abgelämpft“. Waren doch auch nicht nur auf den Kriegsschauplätzen, sondern auch in der Heimat für die Kriegswirtschaft Leistungen zu bewältigen, wie man sie in Friedenszeiten in Perioden höchster Anspannung nicht erlebt hat. Nun kam der Waffenstillstand mit seinen Forderungen! Das beste Material an Lokomotiven (6000 Stück) und 150 000 Güterwagen mußten dem Feinde ausgeliefert werden! Und das noch in einer Zeit, in der unser zurückflutendes Heer auch mit der Bahn in die Demobilisierungsorte transportiert werden mußte. Was unsere Eisenbahn im Winter 1918/19 geleistet hat, ist bewundernswert! Aus jedem Direktionsbezirk des Westens wurden in den Monaten Dezember 1918 und Januar 1919 weit mehr als 1000 voll ausgelassene Eisenbahnzüge mit Truppen und Material in die Heimat gefahren. Und das in Eis und Schnee, in harter Winterzeit, die bekanntlich schon allein die Lokomotiven schwer angreift. Während im Frieden der Prozentfuß der ausbesserungsbedürftigen Maschinen etwa 15–18 % betrug, war er im genannten Winter meist über 50 % gestiegen. Und dazu die geforderten Leistungen an Transporten und Abgaben

*) Herr Major Heubels, langjähriger Mitarbeiter in der Eisenbahndirektion des Großen Generalstabs, stellt uns die obigen beachtenswerten Ausführungen zur Verfügung.

an den Feind. Die nur mit größter Mühe von der Industrie beschafften Ersatzstücke der Lokomotiven konnten dem eigenen Lande nicht zugute kommen, sondern mußten für die dem Feind zu überliefernden Maschinen gebraucht werden, da dieser nur bestes Material abnahm.

So war die Lage, als nun die härteren Schwierigkeiten begannen. Die allgemeine Erschlaffung des Volkes zeigte sich auch im Lokomotivbau und in den Reparaturwerkstätten in der verminderten Arbeitsleistung. Arbeitsmangel, Lebensmittelmangel und ununterbrochene Lohnüberbungen sind nicht die Grundlagen erfolgreicher Arbeit. Die Verrückung der Arbeitszeit erforderte Mehreinstellung von Hunderttausenden neuer Arbeitskräfte, ohne daß die Gesamtleistung aber gefördert wäre. Im Gegenteil, sie sank immer tiefer herab, so tief, daß die Abfertigung sich im Januar dazu entschloß, viele der Eisenbahnwerkstätten zu schließen, weil ihre Weiterführung erheblich Mehrkosten verlangte, als der Nutzen betrug.

Nun steht die Eisenbahn, unsere lebenswichtigste Verkehrsrichtung, ohne die ein auch nur einigermaßen geordnetes Wirtschaftsleben überhaupt undenkbar ist, vor der Frage: „Wie kann ich den Verkehr wieder auf eine gesunde Grundlage bringen?“ Wenn man unsern dicken Personen- und Güterzugfahrplan vor dem Kriege mit den paar dürtigen, langsam fahrenden und mit schwächlicher Verspätung ankommenden Zügen der Gegenwart vergleicht, da wird einem so recht klar, wie gut wir und unser Wirtschaftsleben es früher hatten, und welche unendliche Arbeit im Aufbau jetzt zu verrichten ist, bis wir wieder einigermaßen annehmbare Verhältnisse erreichen. Das ganze Rätsel liegt in der Arbeit, und immer wieder in der Arbeit! Die durch Krieg, Abgabe an den Feind und die Revolution verlorenen Kräfte müssen wieder ergänzt werden! Bis kann das wirtschaftliche Leben wieder neuen Mut fassen, wenn die Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen! Und sie stehen nicht genügend zur Verfügung, weil noch immer 50 Prozent der Lokomotiven nicht fahrbar sind, und dieser Prozentfuß sich immer noch erhöht. Daß hier Wandel geschaffen wird, ist eine Forderung des gesamten Volkes. Der Bau neuer Maschinen und die Wiederherstellung der ausbesserungsbedürftigen steht in vorderster Reihe aller Notwendigkeiten. Erst wenn wir die genügende Zahl zugräftiger Lokomotiven wieder haben, ist auf eine Besserung der schlechten Verkehrslage zu hoffen. Dazu gehört zielbewusste, objektive Arbeit in den beteiligten Werken, und diese kann nur geleistet werden, wenn der Arbeiter wieder Lust und Liebe zur Arbeit fühlt und nicht den größten Teil des Tages von anderen Dingen in Anspruch genommen wird. Wer schwere Arbeit zu leisten hat, kann sie nur vollbringen, wenn die Arbeitsbedingungen und was mit ihnen zusammenhängt, günstige sind. Wenn der Arbeiter, ob körperlicher oder geistiger, Lust zur Arbeit hat, dann leistet er auch etwas. Und diese Lust den beteiligten Arbeitern zu schaffen, ist Pflicht der Regierung und der Arbeitgeber. — Außer den Lokomotiven brauchen wir neue Wagen und die Ausbesserung der beschädigten, den Ersatz unbrauchbar gewordenen Arbeitsmaterials in den Werkstätten, Kohlen, und immer wieder Kohlen, um die beteiligten Werke überhaupt im Betrieb erhalten zu können; vor allem aber den großen, heiligen Willen, es nun mit dem inneren Daß und Haben endlich genug sein zu lassen, der nur Kraft verzehrt. Zunächst kann uns nichts anderes helfen, keine theoretischen Erwägungen, keine großzügigen Pläne von Neubauten, keine geistreichen Erfindungen, — nichts anderes als Arbeit!

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 74.

Waldenburg, den 27. März 1920.

Bd. XXXVII.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Mein Vater“ fuhr Felizitas fort „hat bei den Mahlzeiten kaum einige flüchtige Worte mit mir gesprochen, und meine Mutter kam nur auf Augenblicke in mein Kinderzimmer. Meine Wärterin war meine Amme, eine spanische Bäuerin, die mir schweremühtige Lieder sang, fast den ganzen Tag. Dann, nach Vaters Tod, ging Mutter mit mir nach Deutschland, und da schienen mir wiederum die Menschen fremd. Ich war nun viel mit Mutter allein — und sieh — es lastete auf mir, was nicht hätte auf mir lasten dürfen — ich mache mir bittere Vorwürfe darüber und kann es doch nicht ändern — daß ich am Wesen meiner Mutter leide. Wir sind uns im Innersten fremd, verstehen uns so wenig, als spräche jeder eine Sprache, die der andere nicht kennt. Und das machte mich einsam und traurig! Das würde ich keinem anderen Menschen sagen als dir, und dir sage ich es nur, weil du mich fragtest und — weil ich fühle, daß du mich verstehst.“

Warm und herzlich blickte er sie an.

„Ja, Felizitas, ich verstehe dich! Vielleicht besser, als dich sonst ein Mensch verstehen kann. Auch ich war in meiner Jugend ein einsamer Mensch nach dem Tode meiner heißgeliebten Mutter. Ich fühlte mich unstimmt mit meiner Umgebung, mit meinem Vater und meiner Stiefmutter. Deshalb floh ich in die Welt hinaus. Und auch da bin ich im tiefsten Herzen einsam geblieben, hatte nur meine Arbeit. Immer habe ich mich nach einem Menschen gesehnt, den ich teilnehmen lassen könnte an meinem innersten Sein. Ich fand ihn nicht da draußen in der Welt. Ernst hat auch mich diese innere Einsamkeit gemacht, aber nicht unfroh. Immer habe ich die Ueberzeugung gehabt, daß mir eines Tages der Mensch begegnen würde, der die Einsamkeit meines Herzens teilt und mich für alles Entbehrte entschädigen wird.“

Sie strich sich aufatmend die losen, goldig flimmernden Locken aus der weißen Stirn.

„Du wirst ihn finden, Vater, denn du bist ein Mann und kannst ungehindert nach ihm suchen.“

„Kannst du das nicht auch, Felizitas?“ fragte er dringlich.

Mit einem süßen Lächeln, das ihn bis ins Innerste erregte, schüttelte sie den Kopf.

„Ich bin eine Frau — und wir Frauen müssen uns finden lassen“, sagte sie vorträumt.

Hier wurden sie gestört.

X. Die Sprache der Töne.

Während Heinz mit Felizitas sprach und Frau Helene und Frau Gertrud sich ins Zimmer zurückgezogen hatten, waren Walrab und Jutta mit einem Skizzenbuch beschäftigt. Er hatte es auf ihren Wunsch mitgebracht, um es ihr zu zeigen.

Voll Interesse blätterte Jutta darin. Es waren allerlei landschaftliche Motive darin, wie er sie von seinen Ausflügen ins Freie mitbrachte. Auch einige Porträtskizzen enthielt das Skizzenbuch.

„O, Sie zeichnen auch Porträts, Herr Walrab?“ fragte Jutta lebhaft.

„Ja, mein gnädiges Fräulein. Man tut oft das am liebsten, was man nicht tun sollte. Das Porträt ist meine unglückliche Liebe. Ich träumte einst davon, ein Porträtmaler zu werden, aber ich habe es aufgegeben und habe mich energisch dem Kunstgewerbe zugewandt. Besser ein tüchtiger Kunstgewerbetler, als ein schlechter Porträtmaler!“

„Aber das sind doch sehr interessante Porträtskizzen! Und hier — ach — das ist ja meines Bruders Kopf! Das ist ja famos gelungen! Das Gesicht lebt! Sie sollten nicht so unzufrieden sein mit Ihren Leistungen auf diesem Gebiete.“

Er zuckte die Achseln.

„Ja, ja, mit dem Stifte, da geht es, da treffe ich es ganz gut, zumal Köpfe, die mich interessieren, aber Farbstudien gelingen mir nicht. Man muß sich halt beschränken.“

Jutta betrachtete lange das mit flotten, charakteristischen Strichen hingeworfene Bild ihres Bruders. Dann sagte sie:

„Ich glaube, Sie unterschätzen Ihre Leistungen. Dieses Porträt meines Bruders ist famos gelungen!“

„Nun ja, ein Kopf mit so charakteristischen Zügen ist leicht zu treffen.“

Jutta blätterte weiter und sah nun auf ein feines, stilles Matronengesicht herab.

„Ah — wer ist das?“ fragte sie, angenehm berührt.

„Das ist mein Mutterle! Gelt, das Bild ist mir gut gelungen! Ach so — nein — das können Sie ja nicht beurteilen, weil Sie meine Mutter nicht kennen. Aber genau so schaut sie aus, sie ist ein so lieber, kluger und bescheidener Mensch.“

„Ich möchte sie kennen lernen. Sie hat ein liebes, gutes Gesicht — und frohe, lustige Augen!“

„Ja, froh und guter Dinge ist sie immer.“

wesen, tapfer hat sie alles Schwere im Leben getragen. Bisher war sie meine einzige, große Liebe. Bis ich hierher kam, hatte sie keine Nebenbuhlerin."

Juttas Gesicht rötete sich jäh.

"Und jetzt hat sie eine?" fragte sie hastig.

Er nickte und fuhr sich tiefaufatmend, über die Stirn, als sei ihm zu heiß geworden.

"Ja — jetzt hat sie eine, und die hat sie heftig beiseite gedrängt in meinem Herzen! Ich hab's ihr auch gleich gebeichtet."

"Und was hat Ihre Mutter dazu gesagt?" fragte sie leise.

Er lachte.

"Sie hat mir geschrieben: „Nicht so, Bübche, füll' deine Herzkammer beizeiten, daß sie nicht leer bleibt, wenn dein Mutterle mal nicht mehr ist! Aber, lieb und gut muß die sein, die mich verdrängt, und muß dich so ehrlich lieben, wie ich es tue, nur halt ein bißchen anders. Das sage ich nur."

Jutta atmete erregt.

"Und — haben Sie es ihr gesagt?"

Er sah ihr tief in die Augen.

"Ja — nun habe ich es ihr gesagt."

Sie wollte, ihre Augen von ihm losreißen, weiter blättern. Da nahm er ihr schnell das Buch aus der Hand.

"Jetzt ist es aus", sagte er.

Sie schrak aus ihrer Versunkenheit auf.

"Ach — Sie wollen mir etwas unterschlagen, ich sehe, daß noch eine Zeichnung in dem Buche ist — noch ein Porträt, wie mir scheint."

Er nickte.

"Ja — ein Porträt ist noch drinnen, das soll aber keiner sehen."

"Ei — vielleicht ist es die Nebenbuhlerin Ihrer Mutter?" neckte sie mit unsicherer Stimme.

Wieder nickte er und diesmal sehr energisch.

"Just die!"

Da wurde sie unruhig. Etwas wie Eifersucht stahl sich in ihr Herz. Sollte sie sich getäuscht haben? Galt seine Liebe nicht ihr, sondern einer anderen?

"Und dies Porträt wollen Sie mir nicht zeigen?"

"Nein."

"Das ist nicht nett von Ihnen", schmolte sie. "Wenn ich es Ihnen zeigen würde — jetzt noch, nachdem ich Ihnen gesagt habe, daß es die Dame meines Herzens ist, dann würden Sie mir zürnen."

Sie richtete sich auf. Ihre Lippen zuckten. Sie machte ein hochmütiges Gesicht. Hatte er gemerkt, wie sie ihm in Herzen gegenüberstand, und wollte er sie schonen, indem er ihr das Bild dieser Dame nicht zeigen wollte?

"Warum sollte ich Ihnen zürnen? Sie können doch Ihr Herz verschenken, an wen Sie wollen", sagte sie schroff.

Da merkte er beglückt, daß sie eifersüchtig war. Er hätte laut aufjauchzen mögen, und da dies nicht anging, sumnte er wenigstens ein paar Takte aus dem Preislied.

Sie wollte sich rasch erheben. Da hielt er ihre Hand fest.

"Jetzt müssen Sie das Porträt sehen — selbst auf die Gefahr hin, daß Sie mir wegen meiner Kühnheit zürnen."

Sie sah fragend in seine heißleuchtenden Augen hinein, und da wich alle Eifersucht aus ihrem Herzen.

"Ich werde Ihnen nicht zürnen — ganz gewiß nicht."

Da gab er ihr das Buch zurück, sprang aber schnell auf und trat an die Verandaabrüstung neben Heinz und Felizitas, die er in ihrer Unterhaltung hörte. Seine Augen hingen in brennender Unruhe an Jutta.

Diese öffnete das Skizzenbuch und blätterte, bis sie das letzte Blatt fand. Und auf demselben erblickte sie ihr eigenes Porträt! Walrad hatte sie gezeichnet, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt hatte, als sie eines Tages im Zeichensaal der Fabrik stand und auf ihren Bruder wartete. Durch ein Glasfenster seines Ateliers hatte er sie heimlich skizziert.

Eine dunkle Bluttülle schoß in Juttas Gesicht. Hastig, als sei sie auf einem Unrecht ertappt, klappte sie das Buch zu. Mit zitternden Händen knüpfte sie die Bänder, die es zusammenhielten. Und dann blickte sie auf — in sein zuckendes, erregtes Gesicht, in seine heißleuchtenden Augen hinein!

Da legte sie das Buch schnell auf den Tisch und trat in das Zimmer hinein. Und gleich darauf erklang der Flügel unter ihren Händen, und ein jauchzendes Liebeslied drängte aus ihrer Brust hervor. "Dein ist mein Herz — dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben."

Ihr Gesang erschien Walrad wie eine süße Verheißung. Er lockte aber auch die anderen ins Zimmer.

Frau Gertrud und Frau Rosegg hatten in Frau Franks Räumen kunstvolle Skulpturen betrachtet und hatten sich dabei verplaudert. Nun kamen auch sie mit ins Musikzimmer herüber.

Juttas Lied war verklungen, und wie erschrocken über sich selbst trat sie nun vom Flügel fort an das Fenster. Sie mußte Walrads Blick ausweichen.

Dieser fand es unerträglich, daß er jetzt nicht mit Jutta allein sein konnte. Er mußte etwas tun, um seinem sehnsüchtigen Jubel Luft zu schaffen. Und deshalb trat er nun an den Flügel und sang seine Lieblingsmelodie, das Preislied aus den Meistersingern. Es lag zu hoch für seinen Bariton, aber er schaffte es — es mußte heraus! Und es lag ein solcher Jubel darin, daß alle, außer Jutta, lächelnd zu ihm hinüberfahen.

"Sie wollen sich wohl als Heldentenor ent-

beden lassen, lieber Walrad?" scherzte Heinz, als er zu Ende war.

Walrad lachte froh und übermütig. "Oh nein! Aber das Preislied, das muß ich zuweilen hinausjuchzen, wenn es mir zu eng in der Brust wird."

Und heut ist ein so ideal schöner Abend — der helle Mondschein — die Erdbeerbowle — und — das schöne Leben überhaupt — man muß sich halt Luft schaffen, wenn man nicht ersticken soll!"

Heinz wandte sich lächelnd an Felizitas.

"Du bist wohl gar nicht musikalisch, Felizitas? Ich habe noch nie etwas von Dir gehört, und doch meine ich, Du müßtest eine schöne, weiche Altstimme haben."

Felizitas sagte lächelnd zu Heinz: "Ich musiziere sehr viel — wenn ich allein bin."

"Felizitas singt sogar sehr hübsch", warf Frau Rosegg eifrig ein.

"Ich habe nie Gesangsunterricht gehabt, aber ich singe sehr gern", sagte Felizitas.

"Dann mußt Du uns etwas singen, Felizitas!" rief Jutta, die sich inzwischen gefast hatte, herüber.

"Ja, das erwarte ich als Selbstverständlichkeit. Du hast bisher immer nur zugehört, nun laß auch Du Dich hören", scherzte Heinz.

Felizitas ging langsam zum Flügel hinüber.

"Ich will es gern tun; nur muß ich um Nachsicht bitten, wenn es mit der Technik hapert. Zum Glück kann ich all meine Fehler auswendig begleiten. Wollt Ihr den Gesang Wenlas von Hugo Wolf hören?"

"So hohe Aufgaben stellst Du Dir, Felizitas?" fragte Heinz lebhaft interessiert. Sie lächelte.

"Mit der Kühnheit der Dilettantin wage ich mich an alle Aufgaben, die mich reizen. Und Wenlas Gesang, der nach dem Land der Sehnsucht fliegt, hat es mir angetan. Es ist mein Lieblingslied."

"So singe es uns", bat er.

Sie neigte das Haupt, ließ sich am Flügel nieder und präliodierte. Und dann erhob sich ihre Stimme mit einem weichen, dunklen Klang und füllte den Raum mit süßem Wohlklang. Und es klang wie heiße Sehnsucht, nicht nur aus den Worten dieses Liedes, sondern auch aus ihrem Herzen heraus:

"Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet; Vom Meere dampfet dein besonnener Strand Den Nebel, so der Götter Wangen leuchtet. Uralte Wälder steigen verjüngt um deine Hüften, Kind!"

Vor deiner Gottheit beugen sich Könige, die keine Wärter sind."

Heinz trank den holden Klang dieser Strophe in sich hinein. Er fühlte, daß ihm in Felizitas die Frau begegnet war, nach der er sich unbewußt so lange gesehnt hatte. Ihr Wesen berührte

Saiten in seinem Innern, die noch niemand zum Klingen gebracht hatte.

Als ihr Lied verklungen war, blieb es eine Weile still, sie hatte alle in ihren Bann gezogen. Nur ihre Mutter war frei von diesem Banne, konnte sich aber eitel in dem Erfolg ihrer Tochter.

Endlich ermannte sich Heinz und trat an Felizitas heran.

"Und diesen Genuß hast Du uns so lange versagt? Das war nicht recht von Dir", sprach er ernst.

Sie sah fast erschrocken zu ihm auf.

"War das ein Genuß? Ich singe so ungeschult", erwiderte sie besangen.

"Du singst mit der Seele — und mit einem Wohlklang, der unbeschreiblich ist."

"Heinz hat recht, Felizitas", sagte nun Jutta mit Begeisterung und umarmte sie. "Wunderschön hast Du gesungen, und keine Berufssängerin kann schöner singen als Du!"

"Darf ich Ihnen meinen Dank sagen, mein gnädiges Fräulein? Ich kann mich der allgemeinen Stimme des Lobes nur anschließen. Wenlas Ruf nach dem Land der Sehnsucht ist fast so schön wie das Preislied aus den Meistersingern", bemerkte Walrad, zu ihnen tretend, und seine Augen suchten dabei die Juttas. Aber diese wich seinem Blicke aus. Sie schämte sich nachträglich ihres jauchzenden Liebesliedes. Hatte es Walrad doch verraten müssen, wie sie ihm im Herzen gegenüberstand!

"Bitte, sing uns noch ein Lied, Felizitas", bat Heinz.

"Gern, wenn Ihr es hören wollt."

Sie wurde von allen Seiten gebeten.

"Darf ich die Begleitung übernehmen, ich würde es gern tun", bot Heinz an.

"Ich habe aber keine Noten hier, und Juttas Vieder sind mir zu hoch in der Tonlage."

"Vielleicht finden Sie unter meinen Noten etwas Passendes, mein gnädiges Fräulein", schlug Walrad vor und legte einen Stoß Noten vor Felizitas auf den Flügel.

"Wir wollen etwas aussuchen — darf ich Dir wählen helfen, Felizitas?" fragte Heinz.

Lächelnd neigte Felizitas das Haupt.

"Du sollst allein wählen, ich werde singen, was Du zu hören wünschst."

Heinz blätterte in den Noten und fand bald, was er hören wollte. Er legte das Blatt vor Felizitas hin. "Sing mir dies Lied, Felizitas, es ist von Grieg, meinem Lieblingskomponisten."

Sie sah darauf nieder, und eine feine Röte stieg langsam in ihre Wangen. Sie vermied es, ihn anzusehen, und neigte nur zum Zeichen der Gewährung das Haupt.

Er ließ sich am Flügel nieder und begann zu spielen. Sein Spiel schmeigte sich schmeichelnd ihrem Gesange an. Und sie vergaßen beide ihre Umgebung und lebten nur in diesem Liebes-

Marie Kuhnendorf

Vierhäuserplatz

zeigt den Eingang ihrer

neuen Frühjahr- und Sommer - Modelle an.

Umarbeitungen aller Arten werden entgegengenommen.

Über 500 Danken mit u. a. Bern. w. Heirat. Herren a. a. Bern. m. vern. Anspr. erhält. auß. Prospekt. G. Friedrich, Berlin NW., Jagowstraße.

Oderbrucher Gänsefedern und Dammern liefert preiswert. Preisliste über die Sorten Federn gratis. Rudolf Gellisch, Rentmeister i. Oderbruch Nr. 52.

Hochzeitsgeschenke in größter Auswahl finden Sie preiswert bei **Oscar Feder, Sonnenplatz.**

+ Magerkeit + Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Melancholischen und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diploma; in 6-8 Wochen bis 80 Pfd. Zunahme garant. unschädlich. Verzeil. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 sind M. G. Postamt. oder Adm. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

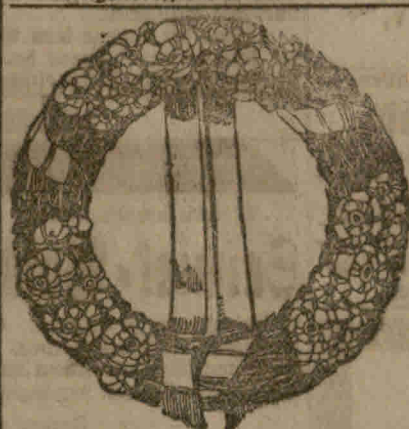
Gegen Husten u. Heiserkeit! Für Erwachsene: **Russischen Knötchen** für Lungenleiden der beste Tee. Schachtel 50 Pf. u. 1 Mk. Hustentropfen (Arnica). **Walser-Arnica-Tinktur, FL 1.50 Mk.** Für Kinder: **Fenchelhonig-Extrakt** Flasche 1.50 Mk. empfiehlt **Robert Bock, Drogerhandlung, Waldenburg i. Schl.**

Zuckerkrankheit Wie ich meinen Zucker los wurde und wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit **Fr. Kessel I, Rheinbohlen E. 125.**

+ Frauen + nehmen bei Periodenstörung nur **Dr. Schwabe's Mittel „Sorgenfrei“.** Dieses wird von vielen Ärzten wirksam empfohlen. Viele Dankschreiben. **M. S. extra stark M. 12, Leo Müller, Ziel 3, Christianstraße 14.**

Segen Kälberhe **Emser Wasser**

Reußendorf. Ausgabe der Zuck- und Weizenkarten Mittwoch den 31. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, im Gemeindebüro. Reußendorf, 26. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.



Trauerkränze stets in reicher Auswahl vorrätig, sowie frische Schnitt- und Topfblumen empfiehlt **Max Wagner,** Blumengeschäft, neben dem Rathaus. Telefon 531.

Geräucherte Schotten, feinste Delikatesse, goldgelb, 30 Pfd. M. 250.—, **7. geräucherte Lachsberinge,** 20 Pfund M. 160.— (Patentüberbacken „Stabil“ leihweise). **la. Geringsbäckerle,** schmeckt zu Pellkartoffeln, vorzüglich, bestes u. bestes Brotbackmittel, bester Lachsartikel, 45 Pfd. M. 130.—, **Holzmöbje,** 90 Pfd. 590.—, 40 Pfd. 285.—, **Bismarckberinge** 40 Pfd. 40 Pf. 220.—, **max. Geringe** 240, alles rein netto fischgew. inkl. Fr. ab Breslau bzw. Dresden. **Altonaer Fischhalle,** Breslau I, Dresden-A., Herrenstr. 3/4, Tel. Ring 7071. Scheffelstr. 16, Tel. 11908.

Automobilisten können ihre Wagen zu hohen Tagespreisen verkaufen durch **Schuppellus & Ahrent** Breslau 13, Viktoriastraße 82 Tel. Ring 3112, 2100 Drohtwort DIXI

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Geschäftsstelle der Waldenburger Str. **Rudolf Tix, Mechaniker,** Neu Weissstein, alte ev. Schule, empfiehlt sich zur Reparatur an mech., sowie elektr. Maschinen u. Apparaten. Ausführung von Klingel-, Tableau- und Haustelefon-Anlagen. Spezialität: Schreibmaschinen-Reparatur. (Bei Bestellung genügt Karte.)

A. Geyer's Tanzunterricht beginnt Montag den 29. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Vorläufer Bierhalle“. Anmeldungen erbitte in der Wohnung. (Auch alle modernen Tänze werden gründlich gelehrt.) **Tanzlehrer A. Geyer und Frau,** Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3 a. Teleph. 1089.

Torf! **Rohtorf,** trocken, per Str. M. 6.50, **Brenntorf,** „ „ „ „ 9.—, **Preßturf,** beste Qual., „ „ „ 11.—, in tiefstwarmer, schwerer und trockner Ware, einzigstes, marktfreies und billigstes Brennmaterial für Hausbrand, Zentralheizung und Kesselheizung, in Wagenladungen von 400 Str. oder Bahnladungen von 3000 Str. ab pommerischer resp. märkischer Station, Lieferung sofort, bietet an **Karl Schneider, Frankfurt a. Main,** Bürgerstraße 90.

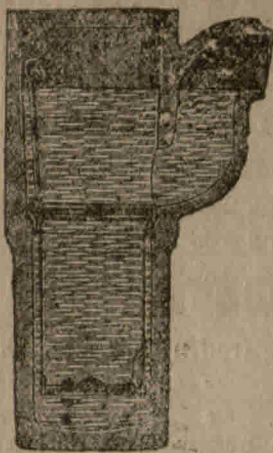
Bruchgold und Silber kaufen in jeder Menge zum Selbststeinschmelzen **Carl Frey & Söhne,** Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtl. vereidigte Sachverständige, **Waldenburg i. Schl., Ring 13,** Fernsprecher Nr. 155, **Freiburg i. Schl., Ring 28,** Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln sachgemäß zu billigen Preisen. **Bruno Glatzel,** Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Humor istische **Vorträge,** Kuplets, :: Solos, Duets, Singspiele, Männer- und Frauenchöre, Theaterstücke empfiehlt in großer Auswahl **Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel,** Fernrat 482. Musikalienhandlung (Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Viele vermög. Damen wollen sich bald glückl. verheiraten. Herren, wenn auch ohne Vermög. erhalten Auskunft durch **W. Alschner, Berlin N. 21.** **Zigaretten!** Erstklassige Qualitätsmarke aus garantiert reinem orientalischen, goldgelben Tabak, F-Band, ohne Rundstift, **1000 Stk. M. 250.** Nachnahmeversand nicht unter 500 Stk. Jeder Versuch führt unbedingt zu Nachbestellungen. **Beste Termin zum Einkauf vor dem am 1. April** erfolgenden Inkrafttreten der neuen Steuer!! **M. Guttman,** Berlin D. 27, Alexanderstraße 22.

Wir sind beauftragt, gediegene Möbel evtl. auch einen **Flügel** zu verkaufen. **Leipziger & Koessler** Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Läufer. **Breslau,** Neue Schweißdritzer Str. 16/17, Nähe Tauentzienplatz. *gerichtl. beid. Sachverständ. i. d. Landgerichtsbez. Breslau. **Uebnahme von Taxen.**



Ober Waldenburger Zementwaren- u. Kunststeinfabrik,
Werkstätten für moderne Friedhofskunst

Karl Berner & Sohn

(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn
„Fürst Blücher“)

empfiehlt

Brunnen- und Kanalisationsrohre,
Zaunpfosten, :: Fliesen, :: Schweintröge,
Bürgersteigplatten, Grabelnfassungen etc.

Haarshorn

schneiden die vom Kunstschleifwerk
Weidner, Biegnig, geschliffenen

Rasiermesser

(Spezialität Hohlklapp).

Scheren,
Haarmaschinen,
Pierdescheren,
Messier für alle Berufe,
Taschenmesser aller Art,
Kaffeemühlen schärfen
(wie neu mahlenb).

Lieferzeit 14 Tage.

Weidner,

Kunstschleifwerk im Großb.,
Zweiggeschäft Waldenburg
Sonnenplatz.



Weber's

Gasbrenner,

Koch- und Backherde,

Stellgründlerapparate

haben die besten und bewährtesten.
Über 6000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.

Anton Weber, Rundersdorf
bei Frankfurt a/M.

Herrentilzhüte

werden wie neu durch
Umformen u. Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Johannes Wabnik,

Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere An-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Mein Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt am 16. April. Herr Buchhändler
Knorrn (Welcher'sche Buchhandlung) hat die Güte, Auskunft
zu erteilen, sowie Anmeldungen entgegenzunehmen.

Victor Reil,

Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau V.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Kommunions- und Konfirmations-Geschenke

in reichster Auswahl,

als: Halsketten, Medaillons,
Ringe, Uhrketten und Uhren,

in feinsten u. einfachster Ausführung
zu billigsten Preisen empfiehlt

Bruno Glatzel,

Uhrmacher,

Waldenburg, Töpferstraße 1, part. rechts.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Rundersdorf bei Herrn Albert Amst, „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Fr. Betty Müller, Putzgeschäft, Stredenbachweiche;
Weißstein bei Firma Amy Kasoolowsky, neben der Apotheke.
Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen
können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
genommen werden. D. D.

Landwirte verkauft Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in
Breslau. Anfragen und Anmeldungen an
die Deutsche Wollgesellschaft Berlin,
Markgrafenstraße 77.

Künzel's Naturheilinstitut

und Rönigen-Laboratorium,

Waldenburg i. Schl., Auenstrasse 24 b.

Ab 1. April finden Sonnabend nachmittag
und Sonntags keine Sprechstunden statt, dafür
werden die bisher ausgefallenen Mittwoch-
Nachmittag-Sprechstunden abgehalten.

Elektrizitätswerk Waldenburg.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel!

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß
nach den Stromlieferungs-Bedingungen die Stromentnahme ein-
vierteljährlich, und zwar am Anfang eines Quartals auf Quar-
talsende, zu kündigen ist.

Durch einfaches Verlassen der Wohnung wird der Stromab-
nehmer von der Zahlung der Pauschalbeträge nicht ohne weiteres
entbunden, ebensowenig von der Zahlung der Zählermiere. Bei
Zähleranlagen ist der Stromabnehmer in solchem Falle auch für
den nach seinem Auszuge entstehenden Verbrauch haftbar.

Wir ersuchen, uns bevorstehende Umzüge rechtzeitig mitzu-
teilen und in der Mitteilung den bisherigen Wohnort, Straße und
Hausnummer, sowie den neuen Wohnort, Straße und Haus-
nummer anzugeben.

Wird die Anlage dem Mietsnachfolger übergeben, so ist auch
die Angabe des Namens des letzteren notwendig.

Niederösterreichische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Railien-Gesellschaft,
Waldenburg in Schlesien.

Meinen werten Kunden erlaube ich mir mein

Salmiak-Waschmittel „Edelweiß“

in Erinnerung zu bringen. Selbiges ist bedeutend verbessert und
im Preise reduziert worden. Es ist das beste Waschmittel, auch
konkurrenzfähig mit jedem anderen Friedenswaschmittel. Ueber-
zeugen Sie sich von der jetzigen Qualität.

Gerne empfehle Ihnen:

Leberschwämme, Feuerzeuge, prima Brennöl,

Feuer-Anzünder, Kernseifen,

Schmierseife „Edelweiß“, hochschäumend, sehr mild
besser wie Friedensschmierseife, äußerst preiswert.

Schreiben Sie noch heute um Muster gegen Einsendung von
Mk. 5.—, Nachnahme Mk. 6.— an

Edelweiss-Werk Aug. Seidel,

Waldenburg-Altwasser,

Fabrikchem. techn. Produkte. — Neuheiten-Vertrieb.
Telephon 569. Schließjahr 10.

Geld

erhalten Leute jeden Standes; Geschäftslente, Gastwirte,
überhaupt jede Privatperson, welche Betriebskapital,
Hypothesen und jedes andere Darlehen suchen, wollen sich
vertrauensvoll an unseren Herrn

Hauptvertreter Curt Symnik & Co.

in Weißstein, Hauptstraße 116,

wenden. Um zu vermeiden, daß unser Institut mit untreuen
Elementen verwechselt wird, haben wir in großzügiger Weise
das geldsuchende Publikum in dieser Art gesichert, indem wir
einem jeden Geldsuchenden einen

Prämienchein von Mk. 3000

übergeben. Diese Summe von

Mk. 3000.—

erhält ein jeder Antragsteller bei nichtzustandekommender Aus-
zahlung seinen gewünschten geforderten Credits.

gez.: P. H. Lamm & Co.,

Hauptvertretung Weißstein i. Schl., Hauptstraße 116,
Inh. Curt Symnik & Co., Annoncen-Expedition.

Bureauzeiten:

Wochentags von 8-6 Uhr nachm., Sonntags von 9-12 Uhr vorm.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, chem. Garmunterfuchungen.
Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

